

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaalenstein 11,
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laiffre
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulterstraße 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Kellern-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln gehet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 23.

Bromberg, Mittwoch, den 28. Januar.

1903.

Für die Monate Februar und März
nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen
auf diese Zeitung für 1,34 Mk. entgegen. In
Bromberg kann die Zeitung in unserer Ge-
schäftsstelle Wilhelmstraße 20, sämtlichen
Ausgabestellen und bei den Zeitungsfrauen
bestellt werden. Probenummern stehen un-
entgeltlich zur Verfügung.

Die Regierung und die Konservativen.

Die Ankündigung eines Gesetzentwurfes zur
Sicherung des Wahlgeheimnisses ruft auf
konservativer Seite je länger je mehr Mißstim-
mung hervor. Die „Kreuzzeitg.“ hätte zum we-
nigsten die nächste Legislaturperiode abgewartet
wissen wollen, damit die kleinen Gemeinden auf dem
Lande mehr Zeit zu den schwierigen und kostspieligen
Vorbereitungen gehabt hätten. Derartige For-
derungen haben natürlich nur die Bedeutung eines
Vorwandes, um die Unzufriedenheit mit der Sicher-
ung des Wahlgeheimnisses an sich zu bemängeln.
Denn das runde halbe Jahr, das bis zu den Neu-
wahlen für die Vorbereitung der entsprechenden
Einrichtungen noch zur Verfügung liegt, genügt
vollständig auch für die ländlichen Gemeinden. Im
Zusammenhange mit dem Widerspruch gegen die
Sicherung des Wahlgeheimnisses steht eine allge-
meine Klage der „Kreuzzeitg.“ über die „schwächliche
Nachsicht“, welche die Regierung „seit Jahren“ der
Umsturzpartei gezeigt und wodurch sie bei der So-
zialdemokratie eine bis zum Wahlsiege gehende
Selbstüberhebung entwickelt habe. Mit solchen An-
klagen verbindet das konservative Hauptorgan han-
delspolitische Beschwerden, weil von einer Kündi-
gung der Handelsverträge nicht die Rede ist und
die Verhandlungen mit dem Auslande noch nicht be-
gonnen haben. Deshalb habe sich die politische Lage
nach einem kurzen Lichtblick wieder zum schlechteren
verworfen. Auf die handelspolitischen Beschwerden
der „Kreuzzeitg.“ hat Staatssekretär Graf Bosa-
donsky schon in der Reichstagsitzung vom 23. d.
Mts. eine völlig zutreffende Antwort erteilt, indem
er als der Stellung der Exekutive im monarchi-
schen Staate entsprechend bezeichnet, wenn die Re-
gierung „mit vollem Bewußtsein die Hand am Ven-
til habe“, weil sie allein die Verantwortung habe.
Es ist längst nicht mehr auffällig, daß ein füh-
rendes konservatives Organ aus handelspolitischen
Gründen die Befugnisse der Exekutive im monarchi-
schen Staate geschmäht sehen möchte. Auch kann
es nicht mehr Wunder nehmen, daß die „Kreuzzeitg.“
die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge
mit der Kanalvorlage zusammenfopelt: würde
die Kanalvorlage vor dem Abschluß der neuen Han-
delsverträge erscheinen, dann wäre, meint die
„Kreuzzeitg.“, das Chaos vollständig. Solche Ver-
wicklungen sind, wie gesagt, nicht mehr wunderbar.
Über von der „Kreuzzeitg.“ selbst die Dittmarfenpolitik
mit der Kanalvorlage verflochten zu sehen — das ist
unseres Wissens eine neue Erfindung. Nachdem
das konservative Hauptorgan in dieser Beziehung
angeführt hat, daß die Dittmarfenpolitik „ohne tat-
kräftige Mitwirkung der Konservativen ausichts-
los“ sei, fährt es wirklich fort: „Schon aus diesem
Grunde kann und wird man ihnen (den National-
liberalen) nicht den Gefallen tun, den Kanalbau...
vor das Forum des Landtages zu ziehen.“
Hier wird also mit dünnen Worten gelagt, daß
die Dittmarfenpolitik des Grafen Bülow auf die
Unterstützung der konservativen Partei im Falle der
Einbringung der Kanalvorlage nicht zu rechnen
habe. Diese Stellungnahme der „Kreuzzeitg.“ zu der
„wichtigsten aller Fragen“, wie Graf Bülow mit
Recht äußerte, ist so merkwürdig, daß die konserva-
tive Partei des Abgeordnetenhauses Gelegenheit er-
halten muß, ihrerseits dazu Stellung zu nehmen.

Die Beamten und Lehrer in der Ostmark.

Auf den in Nr. 21 dieser Zeitung vom 25.
Januar d. Jz. unter diesem Titel veröffentlichten
Artikel geht uns aus Subalternbeamten-
kreisen eine Entgegnung zu, die wir hier
unter Weglassung einiger nicht zur Sache gehöriger
Stellen folgen lassen. Die Zusage lautet:
Der Artikel „Die Beamten und Lehrer in der
Ostmark“ bedarf in einigen Punkten der Richti-
gung.
1. Wenn der Herr Verfasser des Artikels be-
hauptet, daß in den meisten Zweigen des Staats-
dienstes der Beamte nach der festen Anstellung mit
1800 Mark Gehalt beginnt, so ist dies nicht richtig.
Das Anfangsgehalt beträgt vielmehr nur 1500 Mk.
Das Höchstgehalt dagegen ist ein sehr verschiedenes;
nicht alle Beamtenklassen erhalten ein Höchstgehalt

von 4200 Mk.; selbst im Durchschnitt erreicht es
nicht diesen Betrag, so daß es als verfehlt bezeichnet
werden muß, wenn der Herr Verfasser nach seinem
Belieben ein Gehalt von 4200 Mk. herausgreift und
damit das Einkommen der Volksschullehrer
vergleicht.
2. Der Subalternbeamte erlangt seine erste
etatmäßige Anstellung im günstigen Falle in
einem Alter von 26 bis 28 Jahren, während der
Volksschullehrer bereits 6 bis 8 Jahre früher in
den Genuss eines festen Einkommens tritt.
3. Bei seiner sonstigen Kenntnis der Verhält-
nisse der Beamten scheint dem Herrn Verfasser ent-
gangen zu sein, daß es Subalternbeamte erster und
zweiter Klasse gibt, von denen die letzteren ein be-
deutend, im Durchschnitt um 1200 Mk. niedrigeres
Höchstgehalt beziehen, als ihre Kollegen erster Klasse,
und daß die Volksschullehrer nicht mit den Sub-
alternbeamten erster Klasse rangieren.

4. Ein Vergleich des Gehalts eines Lehrers
auf dem Lande mit dem des Subalternbeamten ist
auch aus einem anderen Grund nicht angängig. Die
meisten Subalternbeamten — mit ganz wenigen
Ausnahmen — wohnen in Städten, in denen ganz
andere Lebensverhältnisse Platz greifen, als auf dem
Lande. Man kann also billigerweise nur die Gehälter
der Volksschullehrer in den Städten zu einem Ver-
gleich mit den Gehältern der Subalternbeamten
heranziehen, und zwar in Berücksichtigung des zu 3
Gelaagten, nur mit dem Gehalte der Subaltern-
beamten zweiter Klasse. Das Bild wird sich dann
zu gunsten der Lehrer wesentlich verändern.

5. Nach dem oben erwähnten Artikel beträgt
das Höchstgehalt eines Landlehrers 1900 Mark
neben freier Wohnung. Wie hoch letztere
zu veranschlagen ist, ist in dem Artikel nicht er-
wähnt. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß der
Subalternbeamte in der Stadt die Wohnungsmiete
aus dem ihm gewährten Wohnungsgeld zu sich
allein nicht bestreiten kann, sondern daß er einen
Teil seines Gehalts zur Wohnungsmiete ver-
wenden muß. Wenn in dem Artikel des Weiteren
behauptet wird, der älteste Landlehrer beziehe als
Endgehalt nur 100 Mark mehr, als der
jüngste Subalternbeamte, so trifft dies nach dem
oben Gelaagten nicht zu, er bezieht vielmehr — ab-
gesehen von der freien Wohnung — 400 Mk. mehr
(1900 Mk. — 1500 Mk.). Stellt man aber das
Gehalt eines städtischen Volksschullehrers mit dem
Gehalt des Subalternbeamten zweiter Klasse in
Vergleich, so wird der Unterschied nur ein geringer
sein.

Über die Höhe der den Subalternbeamten und
den Lehrern in Aussicht gestellten Dittmarfenzulage
soll hier nicht weiter getritten werden. Jedenfalls
kann aber davon keine Rede sein, daß die den
Lehrern in Aussicht gestellte Zulage „als eine so
geringe“ und „eine so bedeutend niedrigere“ be-
zeichnet wird. Der Lehrer soll nach 10 Jahren
eine feste Zulage von jährlich 200 Mk. erhalten,
unbekümmert um die Höhe seines jeweiligen Ge-
halts, während der Beamte von seinem Gehalt
10 Prozent erhalten soll. Ein Lehrer, der mit 20
Jahren zur Anstellung gelangt, würde von seinem
25. Lebensjahre jährlich 120 Mark Zulage er-
halten und von dem 30. Jahre ab 200 Mk. Der
Subalternbeamte, der mit 28 Jahren sein erstes
festes Einkommen von 1500 Mk. erhält, würde
150 Mk. Zulage bekommen, die von 3 zu 3 Jahren
entsprechend dem höheren Gehalte steigen würde.
Schon hieraus ist zu sehen, daß zu dem Zeit-
punkte, an welchem der Subalternbeamte die erste
Zulage von 150 Mk. erhält, der Volksschullehrer
bereits 360 Mk. in der Tasche hat. Sind Beide
40 Jahre alt, so würden bis dahin dem Lehrer
2800 Mk., dem Subalternbeamten aber nur 2390
Mark Zulagen insgesamt zugesprochen sein. Auf
welcher Seite der Vorteil ist, liegt offen zu Tage.
Es kann also unter allen Umständen von „einer
so bedeutend niedrigeren“ Zulage der
Lehrer nicht die Rede sein. Sie sind aber tat-
sächlich besser gestellt, als die Beamten. Würden
nämlich die Volksschullehrer mit den Subaltern-
beamten gleichgestellt — mehr kann von ihnen doch
nicht verlangt werden —, dann würde der höchst-
befohlene Landlehrer von seinem Gehalt von 1900
Mark nur 190 Mark Zulage erhalten, also weniger,
als ihm die Staatsregierung jetzt gewähren will;
die jüngeren Lehrer würden bei Bewilligung von
10 Prozent Zulage von ihrem jeweiligen Gehalte
schlechter gestellt sein, als bei den jetzt staatlicher-
seits in Aussicht genommenen Zulagen.

7. Unermähnt darf auch nicht gelassen werden,
daß dem Volksschullehrer schon während seiner
Ausbildungszeit auf der Präparandenanstalt und
dem Seminar die staatliche Fürsorge in ausgie-
bigster Weise zu teil wird, und daß der Subaltern-
beamte während seines Vorbereitungsdienstes und
auch später noch auf seine eigenen Mittel ange-
wiesen ist.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 27. Januar.

Der Kaiser hatte auch am Montag Morgen
eine Besprechung mit dem Reichskanzler.
Das Ende der Reichstags- und Landtag-
sessenion wird, wie der „Schleß. Volksztg.“ aus
Berlin gemeldet wird, in unterrichteten Kreisen be-
stimmt bis Ostern erwartet.

Zu einem Artikel über die Präsidentschaftskrisis
im Reichstage äußert sich die „Kreuzzeitg.“ auch
über Gerüchte, wonach eine Änderung der Ge-
schäftsordnung des Reichstages von einzelnen Par-
teien erwogen werde; das konservative Blatt schreibt
hierzu: „In einigen Zeitungen wird die Nachricht verbreitet,
bei den Mehrheitsparteien des Reichstages bestünde die
Absicht, durch eine Revision der Geschäftsordnung die
Macht des Präsidenten zu stärken und Kautelen ge-
gen den Mißbrauch der parlamentarischen Redefrei-
heit, wie ihn Bebel kürzlich begangen, zu schaffen.“
In diesen Nachrichten ist wohl nichts weiter als der
Ausdruck frommer Wünsche zu erblicken. Es wäre
allerdings im höchsten Grade wünschenswert,
wenn der Reichstag zu seiner alten Tradition, die
Person des Monarchen vollständig aus der Debatte
zu lassen, zurückkehren könnte; aber nicht der
Reichstag allein vermag eine solche Rückkehr zu
früheren Gepflogenheiten herbeizuführen. Emp-
fand doch selbst der Reichskanzler, der den Wunsch
nach Fernhaltung der Person des Monarchen aus den
Reichstagsdebatten mit uns teilt, das Bedürfnis, in
sehr ausführlicher Weise das Verhältnis zwischen
Kaiser und Kanzler im Reichstage zu erörtern,
gleichviel ob er dadurch zu weiteren Dis-
kussionen Veranlassung gab oder nicht.“

Das neue Wahlreglement für die Reichstags-
wahlen soll auch die Bestimmung enthalten,
daß die Wahlhandlung bis 7 Uhr abends,
statt bisher bis 6 Uhr abends dauern soll. Die
Kosten, die aus der besseren Sicherung des Wahl-
geheimnisses erwachsen, sollen in der Hauptsache
den Gemeinden tragen, jedoch soll es den Bundes-
staaten überlassen bleiben, die Kosten der erforder-
lichen Einrichtungen selbst zu übernehmen.

Am 27. d. Mts. wurde in der Reichstags-
sitzung die Wahlhandlung bis 7 Uhr abends,
statt bisher bis 6 Uhr abends dauern soll. Die
Kosten, die aus der besseren Sicherung des Wahl-
geheimnisses erwachsen, sollen in der Hauptsache
den Gemeinden tragen, jedoch soll es den Bundes-
staaten überlassen bleiben, die Kosten der erforder-
lichen Einrichtungen selbst zu übernehmen.

Am 27. d. Mts. wurde in der Reichstags-
sitzung die Wahlhandlung bis 7 Uhr abends,
statt bisher bis 6 Uhr abends dauern soll. Die
Kosten, die aus der besseren Sicherung des Wahl-
geheimnisses erwachsen, sollen in der Hauptsache
den Gemeinden tragen, jedoch soll es den Bundes-
staaten überlassen bleiben, die Kosten der erforder-
lichen Einrichtungen selbst zu übernehmen.

Am 27. d. Mts. wurde in der Reichstags-
sitzung die Wahlhandlung bis 7 Uhr abends,
statt bisher bis 6 Uhr abends dauern soll. Die
Kosten, die aus der besseren Sicherung des Wahl-
geheimnisses erwachsen, sollen in der Hauptsache
den Gemeinden tragen, jedoch soll es den Bundes-
staaten überlassen bleiben, die Kosten der erforder-
lichen Einrichtungen selbst zu übernehmen.

Am 27. d. Mts. wurde in der Reichstags-
sitzung die Wahlhandlung bis 7 Uhr abends,
statt bisher bis 6 Uhr abends dauern soll. Die
Kosten, die aus der besseren Sicherung des Wahl-
geheimnisses erwachsen, sollen in der Hauptsache
den Gemeinden tragen, jedoch soll es den Bundes-
staaten überlassen bleiben, die Kosten der erforder-
lichen Einrichtungen selbst zu übernehmen.

Am 27. d. Mts. wurde in der Reichstags-
sitzung die Wahlhandlung bis 7 Uhr abends,
statt bisher bis 6 Uhr abends dauern soll. Die
Kosten, die aus der besseren Sicherung des Wahl-
geheimnisses erwachsen, sollen in der Hauptsache
den Gemeinden tragen, jedoch soll es den Bundes-
staaten überlassen bleiben, die Kosten der erforder-
lichen Einrichtungen selbst zu übernehmen.

Am 27. d. Mts. wurde in der Reichstags-
sitzung die Wahlhandlung bis 7 Uhr abends,
statt bisher bis 6 Uhr abends dauern soll. Die
Kosten, die aus der besseren Sicherung des Wahl-
geheimnisses erwachsen, sollen in der Hauptsache
den Gemeinden tragen, jedoch soll es den Bundes-
staaten überlassen bleiben, die Kosten der erforder-
lichen Einrichtungen selbst zu übernehmen.

Am 27. d. Mts. wurde in der Reichstags-
sitzung die Wahlhandlung bis 7 Uhr abends,
statt bisher bis 6 Uhr abends dauern soll. Die
Kosten, die aus der besseren Sicherung des Wahl-
geheimnisses erwachsen, sollen in der Hauptsache
den Gemeinden tragen, jedoch soll es den Bundes-
staaten überlassen bleiben, die Kosten der erforder-
lichen Einrichtungen selbst zu übernehmen.

Am 27. d. Mts. wurde in der Reichstags-
sitzung die Wahlhandlung bis 7 Uhr abends,
statt bisher bis 6 Uhr abends dauern soll. Die
Kosten, die aus der besseren Sicherung des Wahl-
geheimnisses erwachsen, sollen in der Hauptsache
den Gemeinden tragen, jedoch soll es den Bundes-
staaten überlassen bleiben, die Kosten der erforder-
lichen Einrichtungen selbst zu übernehmen.

Am 27. d. Mts. wurde in der Reichstags-
sitzung die Wahlhandlung bis 7 Uhr abends,
statt bisher bis 6 Uhr abends dauern soll. Die
Kosten, die aus der besseren Sicherung des Wahl-
geheimnisses erwachsen, sollen in der Hauptsache
den Gemeinden tragen, jedoch soll es den Bundes-
staaten überlassen bleiben, die Kosten der erforder-
lichen Einrichtungen selbst zu übernehmen.

Am 27. d. Mts. wurde in der Reichstags-
sitzung die Wahlhandlung bis 7 Uhr abends,
statt bisher bis 6 Uhr abends dauern soll. Die
Kosten, die aus der besseren Sicherung des Wahl-
geheimnisses erwachsen, sollen in der Hauptsache
den Gemeinden tragen, jedoch soll es den Bundes-
staaten überlassen bleiben, die Kosten der erforder-
lichen Einrichtungen selbst zu übernehmen.

Am 27. d. Mts. wurde in der Reichstags-
sitzung die Wahlhandlung bis 7 Uhr abends,
statt bisher bis 6 Uhr abends dauern soll. Die
Kosten, die aus der besseren Sicherung des Wahl-
geheimnisses erwachsen, sollen in der Hauptsache
den Gemeinden tragen, jedoch soll es den Bundes-
staaten überlassen bleiben, die Kosten der erforder-
lichen Einrichtungen selbst zu übernehmen.

Am 27. d. Mts. wurde in der Reichstags-
sitzung die Wahlhandlung bis 7 Uhr abends,
statt bisher bis 6 Uhr abends dauern soll. Die
Kosten, die aus der besseren Sicherung des Wahl-
geheimnisses erwachsen, sollen in der Hauptsache
den Gemeinden tragen, jedoch soll es den Bundes-
staaten überlassen bleiben, die Kosten der erforder-
lichen Einrichtungen selbst zu übernehmen.

Am 27. d. Mts. wurde in der Reichstags-
sitzung die Wahlhandlung bis 7 Uhr abends,
statt bisher bis 6 Uhr abends dauern soll. Die
Kosten, die aus der besseren Sicherung des Wahl-
geheimnisses erwachsen, sollen in der Hauptsache
den Gemeinden tragen, jedoch soll es den Bundes-
staaten überlassen bleiben, die Kosten der erforder-
lichen Einrichtungen selbst zu übernehmen.

Am 27. d. Mts. wurde in der Reichstags-
sitzung die Wahlhandlung bis 7 Uhr abends,
statt bisher bis 6 Uhr abends dauern soll. Die
Kosten, die aus der besseren Sicherung des Wahl-
geheimnisses erwachsen, sollen in der Hauptsache
den Gemeinden tragen, jedoch soll es den Bundes-
staaten überlassen bleiben, die Kosten der erforder-
lichen Einrichtungen selbst zu übernehmen.

Bestimmung, in Fällen geschlechtlicher Erkrankung
Krankenunterstützung nicht zu gewähren. Ein Ber-
liner Montagsblatt berichtet gerade zu dieser Neuer-
ung seine volle Zustimmung aus, und gibt dabei
dem Wunsche Ausdruck, daß die Novelle, die endlich
vernünftige Zustände auf jenem so ungemein wich-
tigen Gebiete der Volkswohlfahrt schaffen würde,
die Billigung nicht nur des Bundesrates, sondern
auch des Reichstages finden möge. Je vorbehaltloser
man diesem Wunsche beifolgt, um so lieber wird man
der Initiative gedenken, die im Punkte des Kampfes
gegen die Geschlechtskrankheiten vom Reichskanzler
ergriffen worden ist. Seine Initiative hat sich auf
dem Gebiete der Gesetzgebung ebenso wirksam er-
wieisen, wie bei der Begründung der Gesellschaft zur
Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Venezuela. Die Nachricht, daß 17 Menschen
auf der Insel La Roques verhungert oder ver-
durftet seien, bezeichnet Kapitän z. S. Donner in
einer Zuschrift an die „Post. Ztg.“ auf Grund seiner
genauen Kenntnis der Insel als wahrscheinlich er-
funden. Eine Bevölkerung sei auf der Insel über-
haupt nicht vorhanden, doch halten sich dort stets
Fischer auf, um ihrem Gewerbe nachzugehen, da die
umliegenden Gewässer ungemein reich sind. Donner
fügt hinzu: „Wir konnten in kurzer Zeit soviel
Fische fangen, daß die Auslese für 250 Mann
ausreichte.“ — Wegen Aufhebung der Blockade sind,
zwischen dem Bevollmächtigten Venezuelas, Bowen,
und den Vertretern Englands, Deutschlands und
Italiens schriftliche Erklärungen ausgetauscht wor-
den. Danach haben die drei Vertreter die sofortige
Aufhebung der Blockade zugesagt, sobald zwischen
ihnen und Bowen Abkommen mit der von den
Mächten aufgestellten Bedingungen abgeschlossen
sind. Diese Bedingungen betreffen namentlich die
von Venezuela zu leistenden Garantien. Venezuela
hat einen Teil der Zollrückstände von La Guayra
und Puerto Cabello angeboten. Über den Grund
für die Beschießung von San Carlos gibt die „Köln.
Ztg.“ folgende Darstellung: Der „Panther“
hat verucht, durch das enge und seichte Fahrwasser
des Kanals, den das Fort San Carlos beherrscht,
in die Lagune von Maracaibo einzufahren, offenbar
um seinen Blockadedienst zu versehen; vom Fort
aus machte man die durch die Driftlichkeit be-
dingte unguiltige Lage des Schiffes zunutze und be-
gann, es zu beschießen. Der „Panther“ mochte sich
darauf, so gut es in dieser Klemme möglich war,
mühen oder schließlich zurückgehen, da die Wasser-
verhältnisse ihm eine erfolgreiche Aktion nicht ge-
statteten. Der „Panther“ holte sich Hilfe, die von
der „Vizeta“ geleistet wurde; diese kamte mit ihren
großen Geschützen die Beschießung von San Carlos
aus weiter Entfernung vornehmen, ohne in die Ge-
fahren des seichten Wassers zu geraten. — Die Auf-
ständischen haben einem Telegramm des „Newport
Herald“ aus Wilkesbarre zufolge die Truppen
Castros in einem bedeutenden Treffen 40 Meilen
von Puerto Cabello geschlagen. Kleine Abteilungen
der Regierungsstruppen sind in völliger Auflösung
in Puerto Cabello eingetroffen. — Nach einer
Meldung des „Newport Herald“ aus Caracas er-
klärte ein früherer venezolanischer Finanzminister,
daß die Meldung, daß deutsche Konsuln durch Ver-
mittlung der Diskontogesellschaft Venezuela 50
Millionen Francs baar geliehen hätten, sei falsch.

Die „Nationalztg.“ enthält folgende Mitteil-
ung aus Paris: Die Mehrheit der hiesigen größeren
Banken hat sich vereinigt, um der marokkanischen Re-
gierung eine Anleihe von 7 Millionen Francs
auf vier Jahre zu gewähren. Als Sicherheit werden
die Zolleinkünfte Marokkos verpfändet.

Militärische Reformpläne in Frankreich. Der
Bericht Manjans über das Budget des französischen
Kriegsministeriums wird heute im Parlament ver-
teilt werden. In demselben befürwortet der Ver-
richtertatter die Einführung der zweijährigen
Dienstzeit mit einem Monat Urlaub in jedem Jahre,
so daß der Dienst im ganzen 22 Monate dauern
würde. Dies würde gestatten, auch die nur halb
tauglichen Leute einzuberufen, die alsdann die übri-
gen von dem Arbeitsdienst entlasten würden und die
den Möglichkeiten geben würde, sich ausschließlich
dem Dienste mit der Waffe zu widmen. Auf diese
Weise würde man in Friedenszeiten 600 000 Mann
unter den Waffen haben, die sich auf 20 Armeekorps
verteilen, so daß jedes einzelne Regiment 4000
Mann stark sein würde. Im Falle eines Krieges
würde die französische Armee sofort bei dem ersten
Anprall dank der zur Verfügung stehenden Reser-
visten über eine Million Mann verfügen. Der Be-
richt spricht sich für eine entsprechende Verneh-
rung der Geschütze aus, sowie für eine durch-
greifende Reform der Kavallerie, aus
welcher verfeinerte Infanterie gebildet werden solle,
und zwar solche auf Pferden oder solche auf Zwei-
rädern.

Man schreibt uns: Die kommende Novelle zum
Krankenversicherungsgesetz befreit die

Deutschland.

Berlin, 26. Januar. Der Kronprinz traf heute früh hier ein.

Das „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Ordre vom 10. Januar, wonach die Kriegskriegel für die Marine von 1872 durch neue ersetzt werden, und veröffentlicht sodann letztere, die 29 Artikel umfassen.

Der „Nat.-Ztg.“ zufolge erlitt M o m s e n kürzlich einen Unfall. Als er mit einem Licht eine Leiter bestieg, um ein Buch aus der Bibliothek zu holen, fing sein Haar Feuer, und er wurde leicht im Gesicht verletzt.

Zu Ehren des hier neu akkreditierten Missionschefs fand gestern bei dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn v. N i c h t h o f e n, ein Diner statt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Direktor der Ostpreussischen Südbahn ist vom Finanzminister und vom Minister der öffentlichen Arbeiten der Beschuldigung erlitten worden, daß die von den Kommissaren der Gesellschaft gemachten Vorschläge auf Erhöhung des staatlichen Kaufpreises der Staatsregierung keinen Anlaß zu einer veränderten Stellungnahme bieten könne.

Berlin, 26. Januar. In der Umgebung von Berlin verfolgt jetzt die Polizei die leichtsinnigen Personen, die trotz des eingetretenen Lawwetters die gefährlich gewordenen Eisflächen betreten, und schießt ihnen Strafmandate zu. Der Selbstmordversuch ist straflos, aber wer sich jetzt mit Gefahr für Leib und Leben auf Eis begibt, kann dafür bestraft werden! So wunderbar der Winterwetter scheint, und so natürlich vielen die Vorstellung sein mag, daß sich die Polizei nicht darum zu kümmern habe, ob waghalsige Leute brüchiges Eis zu betreten wünschen, so ruft die Aufsichtsbehörde dabei auf einer Kammergerichtsentscheidung, die gegenwärtig von Interesse ist; denn Ähnliches wie hier, mag sich bei der jetzigen ungewissen Witterung auch anderswo zutragen. Nach einer von der „Deutschen Juristenzeitung“ mitgetheilten Entscheidung des Kammergerichts ist eine Polizeiverordnung gültig, die das Betreten des Eises erst nach erfolgter Bekanntmachung der Haltbarkeit gestattet. In den Gründen heißt es: Das polizeiliche Verordnungsrecht soll öffentlichen, das heißt allgemeinen Interessen dienen, nicht den Interessen des einzelnen; es soll Gefahren verhüten, die dem Publikum oder sonstigen dritten Personen drohen, nicht solche, die der einzelne sich selbst zu bereiten für gut befindet, ohne dabei andere zu gefährden oder die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung zu stören. Gerade deshalb aber ist die Polizei befugt, Grundstücke, die für das Publikum gefährlich sind, für das Publikum zu sperren. Eine solche Sperre ist häufig nur dann wirksam, wenn sie nicht bloß dem Besitzer des Grundstücks gegenüber ausgesprochen wird — dahin, daß er dort keinen öffentlichen Verkehr dulden soll — sondern auch dem Publikum gegenüber — dahin, daß es das Grundstück nicht betreten soll. Letzteres Verbot kann in die Form einer Polizeiverordnung gekleidet werden; denn es wendet sich an die Allgemeinheit und verfolgt eben den Schutz des Publikums. Unter die Gesichtspunkte des Polizeigesetzes fällt die zu verhütende Gefahr im vorliegenden Falle, weil Leben oder Gesundheit in Frage sind. Beschränkt sich das Verbot also darauf, den Verkehr des Publikums auf solchen gefährlichen Grundstücken zu untersagen, so ist es gültig, und das Publikum hat ihm nachzukommen.

(Nachdruck verboten.)

Neue Moden.

Januar.

Mit ungewöhnlicher Spannung sieht man in diesem Jahre der gesellschaftlichen Saison entgegen. Frau Mode wird eine Art Kanon vorführen, in dem Empire, Reform- und die altgewohnte „geteilte“ Kleidung (Rock und Taille) durcheinander geworfen und alte Begriffe vom Zufälligen verwirrt werden. Und doch wird auch in diesem Chaos einen Kernpunkt, eine feste Formel geben, die alles beherrschen, und sie wird heißen: erlaubt ist, was gefällt. Der Kritiker aber füttert derselben sicher noch einen Nachsatz an, der da lautet: gefallen kann nur, was schön und kleidlich, gerade für diese Persönlichkeit passend und kleidlich ist!

Das Durcheinander, die Schwierigkeit beginnt schon bei dem Versuch, irgend eine feste Grenzlinie zwischen Ballkleid und Maskenanzug zu ziehen. Die Reformgewandung, die augenblicklich verblüffend machthaberisch auftritt — was ihr für die Gesellschaftszeit, d. h. für Kleidung im geschlossenen Raum ja auch herzlich gegönnt sei! — hebt die sonst üblichen Unterschiede zwischen Festkleid und Maskerade völlig auf. In bezug auf letztere ist das gewiß erfreulich und durchaus als Fortschritt zu bezeichnen; denn welcher modernen Frau dürfte heutzutage einfallen, fremdländische nationale Typen, wie etwa die Polin, Griechin u. a. slavisch nachzuahmen, wie es vor ein — zwei Generationen der Fall war. Gerade hierin tritt die künstlerische Entwicklung, welche die Frauenkleidung seitdem durchgemacht, klar und zwingend zu Tage. Man beschneidet alles Steife, Nachgemachte, man verschmäht vor allem die Schablone. Wallende, duftende Gewänder, ob nun je nach ihrer Bestimmung kurz oder lang gehalten, mit möglichst wenig Faltwert und starrten Goldborten, ohne deshalb des gleichenden Schimmer ganz zu entbehren — das ungefähre gilt zur allgemeinen Kennzeichnung moderner Maskenanzüge. Vor allem beliebt sind da Blumentypen, die ebenso reizend und kleidlich, als leicht herzustellen sind und für die verschiedensten Altersstufen passende Anzüge ergeben. Wie könnte sich z. B. eine eben erst erschlossene Mädchenblüte angemessener und schöner zu frühlichem Mummenschanz kleiden, denn als Matenröschen, Schneeglöckchen oder Sternenshime? Weichen, Narzissen und Rosen gestatten schon eine ziemlich weitgehende Anwendung, bis in reifere Jahre hinein; denn beschneidene Weichen oder voll aufgeblühte Rosen gibt es eigentlich zu jeder Jahreszeit (wenn auch nicht im rauhen Norden) und in jedem Menschenalter hat man seine Freude daran. Dann folgen Ähren, Chrysanthemen, Ähren und farbiges Weinlaub etwa für alle jene Damen, die selber zugeben, daß sie nunmehr auf der Grenze zwischen Sommer und beginnendem Herbst angelangt sind. Aber auch noch ältere Damen brauchen auf Blumenmasken nicht zu verzichten,

Oesterreich.

Jansbrunn, 26. Januar. Die Meldungen Budapestblätter über angebliche Vermählungsabsichten des Erzherzogs Eugen sind vollkommen unmaßgeblich.

Frankreich.

Paris, 26. Januar. Deputirtenkammer. Die Sitzung wird um 2 1/2 Uhr unter dem Vorsitz von Faure's eröffnet. Tribünen und Gänge sind aus diesem Anlaß überfüllt. Gauthier de Clagny begründet seinen Antrag, in Paris zu Ehren der für die Nationalverteidigung im Jahre 1870 Gefallenen ein Denkmal zu errichten, damit, daß es notwendig sei, gegen die internationalistischen Erklärungen gewisser Persönlichkeiten Einspruch zu erheben. (Beifall rechts. Rärm links.) Der Sozialist Gerault-Richard ruft ironisch: „Das Vaterland ist wieder einmal gerettet.“ (Heiterkeit auf der äußersten Linken.) Der Antrag wird an die Budgetkommission verwiesen. Das Haus tritt alsdann in die Weiterberatung des Budgets ein. Beim Kultusbudget beantragt Allard Kürzungen des Kontrats und Streichung des Kultusbudgets. Ministerpräsident Combes erklärt, die Frage der Kürzung des Kontrats und die Streichung des Kultusbudgets könne nicht gelegentlich der Etatsberatung erörtert werden. Die Kammer würde, wenn sie die Trennung des Staates von der Kirche beschließen sollte, die Republik in sehr große Verlegenheit bringen. Die Regierung sei der Ansicht, daß das Kontrats beibehalten werden müsse, weil sie die religiöse Idee heute noch für nötig halte. (Lebhafter Widerspruch auf der äußersten Linken.) Jedenfalls würde die Trennung des Staates von der Kirche ernste Schwierigkeiten im Gefolge haben, so daß eine solche Trennung für jetzt nicht ausführbar sei. Lepelletier spricht sich für die Trennung des Staates von der Kirche aus. Combes wendet sich gegen die Ausführungen des Ministerpräsidenten und will die Notwendigkeit der religiösen Idee nicht zugeben. Ministerpräsident Combes erinnert daran, daß er auch schon im Senat die Wacht der religiösen Idee betont habe; die Mehrheit habe also seine Ansichten geteilt, und wenn sie glaube, sich getäuscht zu haben, brauche sie es nur zu sagen. Combes erklärt, daß sie eine Sprache, wie nicht ein Ministerpräsident, sondern ein Priester sie führe. Berthelet erklärt, er werde für Streichung des Kultusbudgets stimmen.

Paris, 27. Januar. (Kammer. Schluß.) Ein Antrag Verhoulst, welcher die Regierung auffordert, das französische Volk in einem Referendum über die Trennung der Kirche vom Staat entscheiden zu lassen, wird an eine Kommission verwiesen.

Belgien.

Brüssel, 26. Januar. Die Hauptverhandlung gegen den Urheber des am 15. November v. Js. gegen den König gemachten Mordanschlags, Rubino, die heute Morgen beginnen sollte, ist vom Präsidenten des Gerichtshofes auf den 6. Februar vertagt worden, weil die Gattin eines der Verteidiger des Angeklagten verstorben ist.

Turkei.

Konstantinopel, 26. Januar. Die Morgenblätter veröffentlichen eine amtliche Mitteilung, die besagt, der Minister des Außenwesens übermittelte der Botschaft in Paris den Befehl, die Reichs des in Brüssel verstorbenen M a h m u d P a s c h a, welcher

falls sie sich ins Karnevalgetriebe mischen möchten. Stiefmütterchen, Nachtschatten, selbst dunkle Nelken können strupplos von ihnen zum Sinnbild erkoren werden. Fülle und Auswahl aber sind im Reiche Floras so groß, daß die hier genannten Blüten ja nur als Andeutung zu betrachten sind, um die eigene schöpferische Phantasie anzuregen. Wie aber vertritt man derartige Blumentypen am wirkungsvollsten?

Auch darin wird stets persönlicher Geschmack maßgebend sein. Leichte, duftige Gewebe wie Gaze, indischer Mull, Libertijside oder Mousselin sind zu fertigen, freiliegenden, meist Hals und Schultern freiliegenden Gewändern verarbeitet, können aber auch beliebig ganz verhüllend gehalten sein; ganz wie Neigung oder Persönlichkeit der Trägerinnen dies wünschenswert erscheinen lassen. Daselbe gilt auch von den Ärmeln. Der Arm kann bei allen diesen Trachten völlig unbedeckt sein, doch wählt man neuerdings mit Vorliebe die weiten, offenen, lang herabwallenden Ärmel, die zum Charakter derartiger Gewänder ja so vorzüglich passen. Eine eigenartige, oft sehr reizvolle Abwechslung wird übrigens auch dadurch erzielt, daß die Ärmel ganz verschieden gehalten werden. Der eine Arm kann z. B. nur oben mit kleinem Puff, einer Blende, oder Schleihe bedeckt werden und im übrigen unbedeckt sein, während der andere vom ausgiebigen Scheinärmel umwallt wird. Alle diese Gewänder werden völlig gürtellos getragen, was als Zeichen höchster Modernität gilt. Die Farbe wählt man je nach der Blume, die darzustellen ist, doch gilt auch Weiß stets als zulässig, da die Blumentypen an sich ja den Charakter des Ganzen kennzeichnen. Diese Blumentypen schmücken das Haupt und umziehen den Halsanschnitt, von hier aus oft in langen, losen Ranken oder einzelnen, sehr langgestreckten Blüten herabfallend. Der Blumentypus jedoch, der den unteren Rocksaum zu umziehen hat, besteht nicht aus künstlichen Blüten, sondern in Malerei oder Applikation. Ertere kann in den Dienst der Bekleidungsindustrie gestellt, kaum besser und dankbarer verwertet werden als für derartige Zwecke. Zauberkraft schnell wächst da auf dem dünnen Grunde empor, was auch bei einfachster Ausführbarkeit selbst bei dem noch bequemeren Verfahren des Auflebens unendlich viel Zeit und Mühe erfordert. Denn all dies Blumen- und Blattwerk wäre doch erst zu entwerfen, auszuscheiden, zusammenzusetzen, während der flüchtige Pinsel das alles zur selben Zeit bejorgt. Und es ist keinerlei wirkliche Mühsamkeit dazu erforderlich; wer nur die kleinste Ahnung vom Zeichnen und etwas Farbensinn besitzt, erlernt es in wenigen Stunden.

Für Damen reiferer Jahre wandelt sich das duftige Gewebe natürlich in solches aus schwererem Stoff, Seidengewebe, Sammet und selbst feines Tuch treten an die Stelle von Mousselin und Gaze.

wegen Flucht gerichtlich aller Würden und Ordensauszeichnungen verlustig erklärt worden war, nach Konstantinopel zu befördern.

Asien.

Bangkok, 25. Januar. Der Zeitpunkt für die Ratifikation des französisch-siamesischen Vertrages ist auf den 30. März verschoben worden.

Amerika.

Rio de Janeiro, 26. Januar. Das „Journal do Commercio“ meldet, Brasilien habe, um die Besetzung des Acre-Territoriums durch das englisch-amerikanische Syndikat zu verhindern, Bolivia angeboten, das von Tausenden von Brasilianern bewohnte Territorium anzukaufen oder gegen einen anderen Landstrich umzutauschen. — Eine Depesche aus La Paz meldet, der Präsident von Bolivia habe die Expedition nach dem Acre-Territorium verschoben; man erwarte eine günstige Lösung der Frage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Januar.

Ein Fackelzug fand gestern Abend um Anlaß des Kaisergeburtstages in unserem Vororte Pringenthal statt. Die Anregung zu dieser Veranstaltung ging von dem Gemeindevorstand aus, der den Schützenverein für die Sache gewonnen und sich mit demselben zu einer gemeinsamen Feier vereinigt hatte. Einen schwierigen Punkt bildete die Beschaffung der Musik, da sämtliche Militärfakeln für den Zapfenstreich in der Stadt gebraucht wurden. Der Gemeindevorstand wandte sich jedoch an den Divisionskommandeur der Garnison, und mit Rücksicht darauf, daß gegenwärtig bekanntlich die Kaiserin die Königswürde des Vereins bekleidet, wurde der Gemeinde ein Trompeterkorps des 17. Feldart.-Regts., sowie mehrere Tambours des 129. Inf.-Regts. zur Verfügung gestellt. Abends um 8 Uhr wurde vor dem Restaurant von Mareß an der 4. Schleppe angetreten, und unter den schmettern Klängen des Zapfenstreichs setzte sich der Zug, bestehend aus den Schützen, die meist in Uniform erschienen waren, und aus Gemeindegliedern in Bewegung. Der Zug marschierte durch die Adlerstraße, sodann durch die Grenz- und Schleifstraße, bewegte sich hierauf durch die Dragoner- und Schillerstraße und gelangte durch die Blücherstraße wieder auf die Kaiserstraße. Auf dem Wege wurde der Zug vielfach mit bengalischen Flammen und Feuerwerk begrüßt. Vor dem Schützenhause Wessend wurde Halt gemacht. Der Gemeindevorsteher Diktus hielt eine Ansprache, in der er auf den Geburtstag des Kaisers hinwies, der am nächsten Tage in allen deutschen Gauen mit Jubel begangen werde, und gedachte sodann der Kaiserin, die dem Verein durch Annahme der Königswürde eine besondere Ehre erwiesen habe. Die Ansprache schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Der Vorsitzende des Schützenvereins, Eisenbahnsekretär Poltarszewski, dankte der Gemeinde für das Interesse, das sie dem Verein entgegenbringe und brachte ein Hoch auf dieselbe aus. Im Saale des Schützenhauses fand dann noch ein gemeinsamer Kommerz der Schützen und Bürger statt, bei dem noch mancher Toast ausgebracht wurde, so u. a. auf den Gemeindevorsteher, dessen eifrigen Bemühungen das Zustandekommen der Veranstaltung hauptsächlich zu danken ist, auf den Schützenverein, den Sieger aus dem Prämienstiefen des Tages usw. Während des Kommerzes konzertierte im Saale die Artilleriekapelle. Die Stimmung war

So sah ein „Weichen“ im weißen Tuchanzug, der mit reichen Weichengewinden bemalt war, reizend aus. Das blonde Haupt mit einem Gewirr von Weichen und Blättern bedeckt, das ebenso gut ein Kranz wie ein Hut sein konnte und sehr würdig ausah, jedenfalls mit Glüd die „ältere“ Dame kennzeichnete. Geradezu prächtig erschien eine wirklich alte Dame mit weitem Haar, die ein schwarzes, schleppendes Sammetgewand mit aus weitem Tuch stülpierten Narzissen trug. Auf dem Haupt einen kleinen schwarzen Schleier, durch Narzissentüpfel gehalten — die ganze Erscheinung so vornehm würdig, so herzerfrischend totterierend mit dem Alter, daß es eine Freude war, dieser alten Dame auf dem Maskenfeste zu begegnen.

In ähnlicher Weise lassen sich etwa die Jahreszeiten, die vier Elemente u. a. verkörpern. Der Phantasie ist da weites Spielraum geboten. Noch viel einfacher in bezug auf Kleidung aber sind die sogenannten Charaktermasken darzustellen, bei denen nur der Stoff das kennzeichnet, was vorgeführt werden soll. Diese Mode kommt bekanntlich aus Paris, wo die „fetes en tetes“ seit Jahren in der besten Gesellschaft heimisch sind; in jener Gesellschaft, in der man über Geist, Wit und Geschmack verfügt. Die Kopfmasken haben die veralteten Dominos abgelöst; man legt dazu beliebigen Ballanzug an und erzielt durch eine veränderte Haartracht und deren Schmuck, durch ein paar markante Zinten, die im Antlitz gezogen werden, vor allem aber durch den Ausdruck des letzteren ganz überraschende Wirkungen. So erhält man die Masken berühmter Menschen, deren Kopf und Antlitz allgemein bekannt sind, es erweisen sich da z. B. N o t o l o t y p e n sehr dankbar. Marie Antoinette, Prinzessin Lamballe, Madame Pompadour usw. sind in Paris oft dargestellte Charakterköpfe, und auch in Deutschland fehlt es ja auch nicht an berühmten und überall bekannten Persönlichkeiten einer vergangenen oder auch der gegenwärtigen Zeitperiode, die leicht nachzuahmen sind. Daselbe gilt von nationalen Typen. So dürfte eine rosiges, jugendfrisches Antlitz mit dunklem Haar und Augen, das Haar nur phantastisch aufgefächert und mit Perlen und allerlei glitzerndem Schmuck durchflochten tragen, einen durchsichtigen Schleier, weiß oder farbig, darüber befestigen, zugleich das Antlitz verhüllend: und die Orientalin ist fertig!

Wir haben uns diesmal so ausführlich mit der Verkleidung für den Karneval beschäftigt, weil die Neigung für derartigen harmlosen Mummenschanz von Jahr zu Jahr steigt und oft für kleinste Privatgesellschaften „Kostüm“ vorgeschrieben wird. Das aber war nicht einmal ausschlaggebend. Tatsache ist, daß bei dem einmal erwähnten flotten Durcheinander der Trachten alles das, was hier von der Verkleidung gelagt wurde, auch für festliche Kleidung überhaupt Geltung hat. Wir finden im Ballsaal und auch bei geselligen Anlässen jeder Art

eine äußerst gemüthliche, und alle Teilnehmer waren voll auf befriedigt von der Veranstaltung, die von dem Eifer der Veranstalter und dem in der Gemeinde herrschenden Geiste der Zusammengehörigkeit das beste Zeugnis ablegte.

Der Schützenverein Pringenthal-Schlesenerau-Bromberg beging die Feier des Geburtstages des Kaisers gestern im Schützenhaus Westend in Pringenthal durch ein Prämienstiefen. Da an demselben Tage ein langjähriges Mitglied des Vereins, Herr Restaurateur Albert Schmidt seinen 50. Geburtstag beging, war von einem Kameraden aus diesem Anlaß eine Ehrenmedaille gestiftet worden, die dem besten Schützen zufallen sollte. Das Glück war dem Geburtstagskinde günstig, jedoch es ihm gelang, die ihm zu Ehren gestiftete Medaille selbst zu erringen. Abends beteiligte sich der Verein an dem Fackelzug der Gemeinde Pringenthal und dem darauf folgenden Kommerz. Während desselben wurde auch ein Hoch auf den Jubilar ausgebracht, wofür dieser seinen Dank aussprach mit der Versicherung, auch ferner ein treues Mitglied des Vereins bleiben zu wollen.

Danzig, 26. Januar. (E r s t i t.) Die Eigentümer Feltz Gelski und Gottlieb Niemiowski in Ziganenbergergasse wurden gestern Vormittag in der Wohnung des erteren erstickt aufgefunden. Beide Männer, welche Familienväter und miteinander verschwägert sind, aber von ihren Frauen getrennt lebten, hatten sich anscheinend am Sonnabend Abend berauscht, den Ofen tüchtig eingeeizt und dadurch den Abzug verstopft, so daß die Verbrennungsgase ins Zimmer drangen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktfeld. Tageskalender für Mittwoch, den 25. Januar. Sonnenaufgang 7 Uhr 47 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 15 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 28 Minuten. Sächsische Witterung: der Sonne 18° 26'. Neumond. Mondaufgang nach 1/8 Uhr morgens. Untergang vor 1/5 Uhr nachmittags.

Witterungstabelle.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Temperatur in Grad Celsius, Temperatur in Grad Fahrenheit, Windrichtung, Windstärke, Luftdruck in Millimeter, Luftdruck in Zoll. Data for 1/26 mittags 1 Uhr, 1/26 abends 9 Uhr, 1/27 früh 9 Uhr.

Skala für die Witterung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt. Temperaturmaximum gestern: 4,5 Grad Reaumur = 5,5 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 2,6 Grad Reaumur = 3,2 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Vorerst noch milde und trübe, zeitweise Niederschläge, dann Aufbesserung.

Bromberg, 27. Januar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 116-152 M. — Roggen je nach Qualität 116-124 M. — Gerste nach Qualität 116-122 M., Brauwaare 125-132 M. — Erbsen: Futterwaare 125 bis 132 M., Rodwaare 145-160 M. — Guter 115-131 M.

Lotterie. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung der Weimarer Lotterie unwiderruflich am 3. und 4. Februar stattfindet.

Hinweis.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt über den neuen beginnenden neuen Jahrgang der „Gartenlaube“ bei, welcher mit dem Roman eines jungen hochbegabten Erzählers Rudolf Herzog, unter dem Titel „Die vom Niederrhein“ und einer größeren Novelle der ersten deutschen Erzählerin, Marie von Ebner-Eschenbach, betitelt „Zur Beruf“ eröffnet wird. Wir empfehlen denselben unsern geehrten Lesern zu besonderer Beachtung. Abonnements auf den neuen beginnenden neuen Jahrgang der „Gartenlaube“ nimmt entgegen: Friedrich Ebbecke, Buchhandlung, Breitenstraße 8.

eben das freiliegende, durch keinen Gürtel gehaltene Gewand oft genug bemalt oder mit farbiger Applikation beziert. Wir finden den weiten, offenen Ärmel über dem entblößten Arm, die phantastische Haartracht, die fast immer — bei ausgeführten Kleidern gewiß — sehr tief im Nacken getragen und mit Vorliebe in flachen, welligen Scheiteln das Gesicht umrahmend, geordnet wird. Ebenso sind Perlenkürchen oder sonstiger idimmernder Haarschmuck zum Ballanzug hochmodern und sehr beliebt. Die Unterschiede sind mithin fast vermischt und dennoch vorhanden. Ergend ein kleines Etwas, sei es eine Beschränkung oder Zutat, die der Feinsinn der Trägerin herauszufinden wissen wird, bestimmt da immer die Grenze zwischen Kleidung und Verkleidung. Wo das geteilte Kleid in die Erscheinung tritt, kennzeichnet sich die Grenze ja von selber und trotz aller Fortschritte der Reformtracht ist vorläufig diese altgewohnte Machart doch die bei weitem überwiegende und wird einstweilen auch bleiben. Nicht zum Schaden unserer Damen, denn die Mode dieses Winters hat auch diese Anzüge mit allem Reiz und aller Fülle ausgestattet, die sie in gerechtem Sinn für jeden Geschmack bereit hält. Und als wollte sie die Vollberechtigung des gesonderten Weichens recht eindringlich bestätigen, bevorzugt sie die Blumentracht auch jetzt noch außerordentlich und fügt der eleganten, hohen Bluse in ihrer unerhörlichen Vielfältigkeit und reichen Ausstattung diesmal noch die ausgeführten mit halblangen Ärmeln hinzu, die also durchaus für gesellschaftlichen Anzug berechtigt ist und selbst für den Ballsaal gilt. Es ist ja nicht für jeden Geschmack, absteigende Blusen als Ballanzug zu wählen, und die meisten Damen dürften das einfachste, übereinstimmende Kleid hübscher finden als die eleganteste Bluse. Dennoch liegen auch darin reizende Modelle vor; so zu einem schleppenden weichen Tuchrock eine solche aus rosa plüschtem Mousselin, der beizierenden gelben Spitzen einfarbig mit schwarzem Sammetband durchzogen und mit kleinen Sammetfalten garniert und abgeschlossen aufwies. Dazu ein breiter falkiger Sammetgürtel und der haushüthige, halblange Ärmel durch absteigende Sammetmanschette begrenzt. Eine andere hellblaue Bluse aus weicher, japanischer Seide zeigte oben um den tiefen Ausschnitt eine breite zackige Spitzenbaste in weiß; der sehr hübsche Ärmel war gleichfalls aus Spitzen gebildet und hatte als Abschluß drei schmale blaue Seidenvolants. Aber auch farbige Sammetblusen, allerdings fast immer mit reichem, hellen Spitzenbesatz, fertigt man in derselben Weise ausgeführt und mit Halbärmeln. Daß diese Halbärmel stets durch lange Handschühe ergänzt werden, ist eigentlich selbstverständlich, also nicht besonders zu betonen. Übrigens trägt man auch dunkle Sammetblusen in eben geschuldbeter Machart zu hellen Röden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Januar.

Für Eltern und Vormünder. Die in der Tarifgemeinschaft vereinigten Deutschen Buchdruckerprinzipale und -Gehilfen ersuchen uns, Eltern und Vormünder darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei Zuführung ihrer Kinder oder Pflegebefohlenen in den Buchdruckerberuf die nötige Vorsicht bei der Wahl der Lehrstätte obwalten lassen sollen. Die Angehörigen des Gewerbes teilen die Buchdrucker Deutschlands nämlich in zwei Kategorien: 1. in tariffreie, welche den deutschen Buchdrucker-(Lohn) Tarif anerkannt haben, und 2. in tarifwidrige, welche ihre Gehilfen unter diesem von der Mehrheit der Prinzipale und Gehilfen vereinbarten Tarif entziehen. Der deutsche Buchdrucker ist nach Beschluß der Prinzipale und Gehilfen zum Lohngeheimen geworden, und es ist in demselben auch bestimmt, wieviel Lehrlinge zur Zahl der beschäftigten Gehilfen in den einzelnen Druckereien gehalten werden dürfen. Diejenigen Firmen nun, welche den deutschen Buchdrucker nicht anerkennen, sind es zumeist, die Lehrlinge in einer Ueberzahl beschäftigen, dieselben einseitig ausbilden und kurz nach beendeter Lehrzeit ihnen die Wahl einer anderen Arbeitsstätte eindringlich empfehlen, um wieder einem neuen Lehrling Platz zu machen. Der jung Ausgelernte, für seine Leistungen als Gehilfe nicht genügend vorgebildet, wird nun entweder arbeitslos bleiben, oder aber zu einem Lohn arbeiten müssen, der ihn nicht in den Stand setzt, allen seinen Pflichten als Mensch und Staatsbürger zu entsprechen. Eine spätere Ausbildung ist ihm unmöglich gemacht, weil alle größeren und leistungsfähigen Firmen tariffrei sind und deshalb solche Gehilfen nicht beschäftigen dürfen. Wenn die Zukunft seines Kindes oder Mündels am Herzen liegt, wird gut tun, über die Aufnahme des Kindes in eine Buchdrucker-Lehrstätte Erkundigungen einzuziehen beim „Tarifamt der Deutschen Buchdrucker“ in Berlin S. W. 48, Friedrichstraße 239, welches Auskunft über alle Buchdrucker Deutschlands kostenlos erteilt.

f. Bezirksauschuß. Am Sonnabend fand eine Sitzung des Bezirksauschusses statt, in welcher jedoch nur Armenstreitigkeiten erledigt wurden. Der Ortsarmenverband Bromberg klagte wider den Ortsarmenverband Schwedenhof wegen Erstattung von 18,50 Mark Armenpflegekosten für die Witwe Anna Six. Beklagter wurde für schuldig erachtet, an Bromberg den Betrag von 18,50 Mark nebst 4 Prozent Zinsen zu zahlen. — Ebenso wurde der Verband Melnica, den der Verband Rosa auf Erstattung von 103,50 Mark für den Arbeiter Michael Modychowski verurteilt hatte, zur Zahlung dieser Summe verurteilt. — Wegen Erstattung von Pflegekosten im Betrage von 15 Mark für den Fischer Feodor Lech hatte der Verband Bromberg gegen den Verband Schwedenhof geklagt. Bromberg wurde mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen. — Das Gleiche erfolgte in der Streitsache wegen Erstattung von Armenpflegekosten für den Stellmacher Michael Plezgenzki im Betrage von 384 Mark; auch hier wurde der klagende Verband, Karlewo II Gut, mit seiner Klage gegen den Verband Karlewo II Gut kostenpflichtig abgewiesen. — In der Streitsache des Verbandes Santowo Gut wider den Verband Argonau wegen Erstattung von Pflegekosten für die Schneiderin Katarina Rozinska wurde Beweisaufnahme beschloffen, ebenso in der Armenstreitsache des Verbandes Gnesen wider den Verband Mielczynel wegen Erstattung von Pflegekosten für den Arbeiter Stefan Filipiak. — Der Verband Mleparz klagte gegen den Verband Stanomin Gut wegen Erstattung von Pflegekosten für den Knecht Johann Zeige im Betrage von 333,33 Mark. Stanomin Gut wurde für schuldig erachtet, an den Verband Mleparz nur 33,33 Mark zu zahlen; mit der Mehrforderung beim mit der Forderung, den Zeige in eigene Fürsorge zu übernehmen, wurde er abgewiesen. — Der Verband Gagegin klagte wider den Verband Gr. Golle wegen Erstattung von 36,50 Mark für die unverheiratete Hulda Wilhelm; Gr. Golle wurde für schuldig befunden, an den Verband Gagegin jene Summe zu zahlen. — Ebenso wurde der Verband Moratowo, der von dem Verband Mokronos wegen Erstattung von Pflegekosten für den Arbeiter Leo Waternowski im Betrage von 34,80 Mark verklagt worden war, zur Zahlung dieser Summe verurteilt. — Der Verband Berlin klagte gegen den Verband Mleze wegen Erstattung von 635,20 Mark für die ehewerlassene Agnes Wotanowska. Es ist dahin erkannt worden, daß Mleze an den Kläger, Verband Berlin, 335,20 Mark nebst 4 Prozent Zinsen seit dem 1. Dezember 1902 zu zahlen hat.

Schlachthausbericht. In der vergangenen Woche wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: 85 Rinder, 197 Kälber, 435 Schweine, 255 Schafe, 5 Ziegen, 3 Pferde.

Silberne Hochzeit. Der Eisenbahndirektor Priebke beging am Sonntag mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare waren zu dem Feste zahlreiche Glückwünsche von nah und fern zugegangen.

Bei den Provinzial-Landtagswahlen für die Kreise Posen, Grätz, Neutomischel, Dobornitz, Samter, Bromberg, Znin und Wirfisch sind durchweg Deutsche gewählt.

zw. Jordan, 26. Januar. (Lehrerverein.) Am 24. d. Mts. feierte der hiesige freie Lehrerverein im „Hotel zum schwarzen Adler“ sein diesjähriges Stiftungsfest. Nach einigen Gesängen des Lehrorchesters begrüßte Lehrer Müller-Md. Streifitz die Erschienenen in einer längeren Ansprache, die in einem Hoch auf den Kaiser ausklang. Die Lehrer trugen wiederum vierstimmige Gesänge vor, und dann gelangte der Sinfoniker „Unser Suschen“ zur Aufführung, der reichen Beifall fand. Nach Schluß des offiziellen Teiles wurde fleißig getanzt.

R Schulz, 26. Januar. (Städtisches.) In der heutigen Stadtkonferenz wurden in den Vorstand pro 1903 Kaufmann Wagner als

Vorsitzender, Besizer Vogel als stellb. Vorsitzender, Stadtkonferenz Seidel als Schriftführer und zu dessen Stellvertreter Geschäftsführer Geise gewählt. Die Kammereinkassenrechnung pro 1901 wurde in Einnahme auf 190.574,89 Mark, in Ausgabe auf 142.799,68 Mark und mit einem Bestand von 47.775 Mark festgestellt, und dem Nendanten Entlastung erteilt. Von der probematischen Anstellung des Polizeizeugereanten Buppel nahm die Versammlung Kenntnis. Dem Posener Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose wurden 20 Mark bewilligt. Die Bewilligung eines Beitrages zum Bau eines Gebäudes des Posener Diakonienhauses in Prinzental wurde abgelehnt. Die Versicherung der freiwilligen Feuerwehr gegen Anfall wurde auf 10 Jahre genehmigt. Ferner fand der Abschluß einer Haftpflichtversicherung der Stadt mit der Gesellschaft Wilhelma die Zustimmung. Die Versammlung genehmigte die Anstellung eines Gegenbuchführers der Stadtparkasse, und beschloß die teilweise Kanalisation der Stadt nach Maßgabe eines festgestellten Bauplanes, erteilte dem Maurermeister Arndt zu Konitz den Zuschlag, und genehmigte die Aufnahme des erforderlichen Baudarlehens. Es folgten dann noch verschiedene Wahlen.

S Kafel, 26. Januar. (Kaisergeburtstagsfeier. Konzert.) Auf Veranlassung des Wasserbauinspektors Fien wurde gestern Abend für die Arbeiter und Beamten der hiesigen Wasserbauinspektion eine Geburtstagsfeier des Kaisers im Remisischen Saale in Bielau veranstaltet. Um 7 Uhr wurde das Fest durch einen von dem Bootsman Weiß gut zum Vortrag gebrachten Prolog eingeleitet. Nach dem Vortrag zweier Lieder hielt Bauinspektor Fien die Festrede und brachte das Kaiserhoch aus. Hieran schloß sich das patriotische Festspiel: „Ein Kaiserhoch“, welches von Arbeitern der Wasserbauinspektion recht flott gespielt wurde und großen Beifall erntete. Nach 9 Uhr wurde ein Abendessen eingenommen, worauf noch einige vaterländische Lieder mit großer Begeisterung gesungen wurden. Um 11 Uhr schloß die offizielle Feier, doch blieben die Anwesenden noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen. Den Vorstoß übernahm Strommeister Lood hier. — Gestern Abend fand im Saale des Schützenhauses hier ein Konzert statt, das von der Gesangsleiterin Fräul. Koehl aus Bromberg unter Mitwirkung von Dilettanten und einer Anzahl junger Damen, Schülerinnen von Fräul. Koehl, ausgeführt wurde und in allen seinen Teilen als ein recht gut gelungenes zu betrachten war. Der Saal war besetzt und Beifallsbezeugungen kamen oft zum Ausdruck.

z. Labijain, 26. Januar. (Volkunterhaltungssabende. Frauen-Verein.) Gestern fand unter großem Andrang unser erster Volkunterhaltungssabend im Säulensaal statt. Vor Beginn der Aufführungen war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, und vielen war es nur vergönnt, von den Nebenräumen aus einen Blick auf die Vortragenden zu werfen, viele kehrten um, die keinen Einlaß fanden. Mit einer Dubettire wurde der Abend eröffnet, worauf Bürgermeister Volkman über die Bedeutung derartiger Veranstaltungen aufklärte. Hierauf trug der Männergesangsverein 3 stimmungsvolle Lieder vor, und Amtsrichter Mohr hielt einen Vortrag über die Entwicklung Deutschlands unter der Herrschaft der Hohenzollern. Mithinigen Beifall erntete der Redner. Zu Herzen sprachen die beiden vom Sohn des Restaurateurs Krenke vortragenen Lieder „Das Lied, das meine Mutter sang“ und „Wohlauf noch getrunken“ von Schubert. Die Begleitung hatte Lehrer Matuzewski mit gewohnter Präzision ausgeführt. Nach einem Vortrage der Dubettire zum „Kaisers Geburtstag“ für Klavier und Violine folgte die Aufführung eines Einakters „Wenn man seine Töchter verborat“. Mit dem gemeinschaftlichen Gesang des Liedes „Ich hab' mich ergeben“ war das Programm erledigt. — Heute fand aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers durch den Vaterländischen Frauenverein eine Verteilung von Brennmaterialien und Lebensmitteln an 43 Arme aller Konfessionen statt.

s Nowozlaw, 26. Januar. (Zur der heutigen Stadtkonferenz.) wurde der Etat der hiesigen Mittelbehörde für das Jahr 1903 festgestellt. Einnahme und Ausgabe balanzieren mit 35.000 Mark. Für Besoldungen sind 28.242,50 Mark, für Schulbedürfnisse 4.000 Mark erforderlich. Die Einnahmen aus den Schulgebühren der 360 Schüler wurden auf 19.400 Mark veranschlagt. Der Zuschuß aus der Kammereinkasse beträgt 15.300 Mark, gegen 16.160 Mark im Vorjahr. Im Etat wurde für Unterstützungskosten der Betrag von 31.400 Mark gegen 32.200 Mark im Vorjahr, und für Kurkosten 8000 Mark etatiert. Die Stadtkassiererin hat zur Bestreitung der Armenlasten 43.200 Mark gegen 43.228 Mark im Vorjahr zuzuschreiben. Einnahmen und Ausgaben dieser Etats schließen mit 44.300 Mark ab.

?? Hofens, 26. Januar. (Personalien. Auszeichnung.) Der bei der hiesigen Präparandenanstalt antretende Lehrer Paul Witte wird auf seinen Antrag mit Ende März von diesem Dienst entbunden und tritt mit dem 1. April in den Volksschuldienst über und zwar in Birnbaum. Der Oberlokomotivführer Karl Gauer ist mit dem heutigen Tage von hier nach Culmbach verlegt. — Für tüchtige Auszeichnung bei einem am 25. Dezember v. J. stattgehabten Brande hat die Provinzial-Feuer-Societät in Posen dem Brunnbauer Karl Ballig und dem Maurer Karl Henschke je eine Geldprämie zugewilligt.

Landsberg a. W., 25. Januar. (Die in Sachen der Verlobungsaffäre) des Postboten Baug-Berlin geführte Untersuchung soll ergeben haben, daß B. der in einer hiesigen Zeitung veröffentlichten Verlobungsanzeige mit der Titelbeilegung „Königlicher Postbote“ ganz fern steht. Die Anzeige ist von anderen Personen eingereicht worden, die seinen Namen mißbraucht haben. (Gef.)

Kolmar i. P., 25. Januar. (Beleidigungsprozess.) Der „Gef.“ berichtet: Rektor Gasten von hier, der wegen öffentlicher Beleidigung des Amtsrichters Gernoth von hier durch die Presse angeklagt war, ist gestern von der 2. Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin freigesprochen worden.

Birnbaum, 24. Januar. (Die Beilegung des Landrats von Willich) fand unter sehr starker Teilnahme von nah und fern statt. Am Grabe feierte der Oberpräsident Ritter den Verstorbenen als waderen, furchtlosen Kämpfer des Deutschtums. — Zum Tode von Willich selbst wird der „Post.“ aus Respekt geschrieben, daß von Willich dadurch, daß er Endells wiederholte Forderungen ablehnte, bei den Grundbesitzern seines Kreises „unmöglich“ wurde. Dieser Umstand habe ihn zur Pistole greifen lassen. Die „Täg. Rundsch.“ bezeichnet von Willich als das „Opfer unserer trüben Diktaturverhältnisse“; sie schreibt: Obwohl selbst Großgrundbesitzer, hatte er allezeit den Mut, den agrarischen Übertreibungen wie den Polonisierungsbemühungen mit aller Kraft entgegenzutreten. Daraus ermutigen ihm Verfolgungen und Angriffe, denen seine sensible Natur nicht gewachsen war, zumal er nicht den Rückhalt bei seiner vorgesetzten Behörde fand, den er verlangen mußte. So geriet er in eine hochgradige nervöse Erregung, die seine Freunde und seinen behandelnden Arzt Professor Renbers schon lange mit Beforgnis erfüllte. Schließlich erlag er seiner Gemütsverfassung und den Angriffen seiner politischen Gegner; er griff zur Pistole und erschloß sich in einer dunklen Stunde.

L. Posen, 25. Januar. (Polnische Spiele.) Der „Dziennik Poznański“ berichtet dieser Tage wieder von einer Hazardspielaffaire, bei der Polen gewaltige Summen verloren haben. Wir können hier die kurzen Andeutungen des „Dziennik Poznański“ entsprechend ergänzen. Ein gewisser S., der sehr vornehm auftritt, arrangierte schon seit längerer Zeit hier in Posen größere Spielabende. Diefelben wurden, damit man nicht von der Polizei überrascht wurde, abwechselnd in verschiedenen Wohnungen abgehalten. Außerdem hatte S. ein unschlagbares System erfunden, um in Monaco große Summen zu gewinnen. Wegen eine Zahlung von mehreren hundert Mark ließ sich S. herbei, dieses System zu lehren, und zahlreiche Personen „lernten“ bei ihm. Ja sogar aus Warschau kamen die Bildungsbefessenen herbei, um bei S. zu „lernen“. Als nun die Teilnehmer das System gründlich „erlernt“ hatten, unternahm man eine gemeinschaftliche Reise nach Monaco. Der Pole B. aus Posen, der streng nach der Spielregeln des S. operierte, verlor aber binnen weniger Tage annähernd etwa 4000 Franken, und auch die anderen Teilnehmer wurden ganz gewaltige Beträge los. B. depechierte nach Posen an seine Familie, um ihm sofort 10.000 Mk. zu schicken. Hier traten aber die verschiedenen Familienmitglieder zusammen, und man beschloß, kein Geld zu schicken, sondern B. sofort zurückzurufen. Ein Warschauer Pole, der ebenfalls nach dem System des S. in Monaco gespielt hatte, verlor 60.000 Fr. B. kam nach Posen zurück, wurde auf Antrag seines Schwiegerohnes für geisteskrank erklärt, und mit einem kleinen Kapital nach Chicago „geschickt“. Hier heißt es angeblich, daß B. nach Chicago gefahren sei, um dort eine Erbschaft zu erben. Übrigens hat S. schon vorher seinen „Kurjitten“ bei den verschiedenen Spielabenden ganz gehörige Summen abgenommen. Die Polizei beschäftigt sich dem Vernehmen nach bereits mit der ganzen Affaire.

L. Posen, 26. Januar. (Zum Oberbürgermeister von Posen) wird der bisherige zweite Bürgermeister Künzler gewählt werden. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat Herr K. bei der Wahl die weitaus meisten Chancen.

L. Posen, 26. Januar. (Gründung einer polnischen Villenkolonie.) Schon seit mehreren Jahren trägt man sich besonders in Regierungskreisen mit dem Gedanken, in Posen eine größere Villenkolonie zu schaffen, wie dies auch durch die neue Bauordnung für die Stadt Posen zum Ausdruck gebracht worden ist. In dieser Villenkolonie sollen sich hauptsächlich nach ihrer Pensionierung höhere Offiziere, höhere Beamte, reiche Kaufleute usw. niederlassen können, damit auf diese Weise die Gelder, die diese Familien verzeihen, dem Osten erhalten bleiben. Es ist hier die Erfahrung gemacht worden, daß die pensionierten Beamten und Offiziere, ebenso die reichen Kaufleute, die sich zur Ruhe legen, aus Posen fort- und nach dem Rhein, nach Dresden, Schlesien usw. ziehen. Die in der neuen Bauordnung für Villenbauten vorgezeichneten Terrains scheinen aber dem Publikum gar nicht zu passen, u. a., weil die sie umgebenden Stadtteile mit hohen Mietkasernen besetzt sind. Jetzt haben nun zum allgemeinen Erstaunen die Polen von dem deutschen Mühlenbesitzer Nabbow ein fast unmittelbar vor dem Kaiserlichen Lore reizend gelegenes bewaldetes Terrain von 470 Morgen, die sogenannte Louz-Mühle, erworben. Dieses Terrain ist eine reizende Verbindung von Wald, Wiese und Wasser und steigt terrassenförmig vom Gbinatole nach dem Kobylepolder Walde empor. Des weiteren haben die Polen eine hieran anstoßende größere Waldparzelle, dem Rittergute Charlowo gehörig, gekauft, in der Spaziergänge für die Villenbewohner angelegt werden sollen. Verbinden will man hiermit zu gleicher Zeit die Anlage eines Luftkurortes, damit man von ähnlichen deutschen Anlagen in der Nähe von Posen völlig unabhängig ist. Die Villenparzellen werden 1-4 Morgen groß werden und 1500-5000 Mk. kosten. Der Ankauf ist durch die polnische Parzellierungsbank in Posen erfolgt, und es wird dieses Terrain von Bauleuten als das einzige geeignete Terrain für Villenbauten in der Umgegend von Posen bezeichnet. Das Gelände liegt obendrein in der gesündesten Gegend. Da die reich gewordenen Polen keine Lust mehr zeigen, nach dem Westen zu ziehen, so dürfte die neue Villenkolonie auch in finanzieller Hinsicht sich sehr rentabel gestalten.

II. Thorn, 26. Januar. (Zum Bau des Stadtheaters.) Wie bekannt wird, haben

zur Erbauung eines Stadtheaters hier selbst die Ministerien des Innern und der Finanzen außer einem staatlichen Bauzuschuß bis zur Höhe von 150.000 Mark noch für die Unterhaltung des Theaters die Gewährung einer laufenden Beihilfe aus staatlichen Mitteln zugesagt. Der Bauzuschuß soll in den Staatshaushaltsplan pro 1904/05 zur Einstellung kommen und wird nach Prüfung des von der Wiener Theaterfirma Fellner u. Hellmer aufgestellten Bauprojektes im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, die gegenwärtig erfolgt, in seiner Höhe endgültig festgestellt werden. Bekanntlich haben die städtischen Behörden 300.000 Mark für den Theaterbau bewilligt.

Graudenz, 25. Januar. (Ein Beamten-Wohnungsverein) ist hier gegründet worden. Der Verein will seinen Mitgliedern gute und billige Wohnungen schaffen durch den Bau von größeren Wohnhäusern, die an verschiedenen Stellen der Stadt errichtet werden sollen. Ferner bezweckt der Verein, seinen Mitgliedern auf Wunsch auch Ein- und Zweifamilienhäuser zum Eigenerwerb zu überlassen. Es zeichneten sofort 60 Herren ihren Beitritt zu dem Bauverein. Dieser bildet eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Die Gesamtsumme eines jeden Genossen beträgt 500 Mark. Die Haftsumme erhöht sich durch Zeichnung mehrerer Anteile. (Danz J.)

Schwet, 25. Januar. (Holzverkauf.) Der Restbestand von etwa 14.500 Rmtr. Klobenholz auf dem fiskalischen Holzhofe in Schwet kam vorgestern im Schützenhause zum Verkauf. Da man auch in diesem Verkaufstermin an den hohen Holzpreisen festgehalten hatte, so wurden nur etwa 4000 Rmtr. verkauft. Die hiesige Konkurrenz verkauft das Holz billiger, und auswärtige Käufer aus den Reichskreisen besuchen, außer Kulm, den Holztermin schon seit Jahren nicht mehr.

Lyck, 23. Januar. (Aus Versehen mit Karbolsäure vergiftet) hat sich gestern Abend Fräulein Ella Garke, die Tochter der Kaufmannswitwe Ida Garke. Das junge Mädchen, das als Maschinenschreiberin im Bureau eines hiesigen Rechtsanwalts beschäftigt war, klagte gestern Abend über Magenbeschwerden und wollte sie durch einen Schluck Magenentropfen betreiben. Dabei ergriff sie eine Flasche mit Karbolsäure und trank daraus. Ärztliche Hilfe war leider, trotzdem hier sonst ein Mangel an Ärzten nicht herrscht, nicht gleich zu finden. Nachdem das 21-jährige Mädchen die ganze Nacht mit dem Tode gerungen hatte, gab es heute früh nach schwerem Leiden seinen Geist auf.

Neiße, 23. Januar. (Gasexplosion.) Gestern früh gegen 5 1/2 Uhr erfolgte in dem Hause Kronprinzstraße 3 eine Gasexplosion. Sämtliche Fensterläden des Hauses und viele der Nachbarhäuser waren zertrümmert. An der Kellerterrasse lag, an Händen und im Gesicht verbrannt, der Hausmeister Kuffe. Von den Geschloßen im Keller ist kein Ziegel übrig geblieben, man sieht nur noch die eisernen Träger, darüber die Dielen der Parterrewohnung. Diese Wohnung bietet nach der „Neiße.“ ein geradegu grauenvolles Bild der Verwüstung. Türen und Fenster sind herausgerückt und zertrümmert. Die Haustür soll über die ganze Straßenseite hinweggeschlagen sein. Der Burche des Wohnungsinhabers, Oberleutnant Lebus, war am Küchenfenster beschäftigt, flog samt einem Blumentopf durch die Scheiben des Fensters und fiel draußen im Hofe, etwa 10 Schritte entfernt, nieder, glücklicherweise ohne sich zu verletzen. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle.

Gerichtssaal.

II. Thorn, 26. Januar. Ein Hochstapler ersten Ranges hatte sich heute in der Person des 20-jährigen Bureaugehilfen Karl Nebert von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Er verbüßt gegenwärtig eine einjährige Gefängnisstrafe zu Graudenz und ist dort im Herbst v. Js. wegen mehrerer hochhändlerischen Betrügereien bereits mit weiteren 4 Jahren und 4 Monaten Gefängnis belegt worden. Jetzt hatte er sich wegen 5 neuer Fälle von Betrug und Urkundenfälschung zu verantworten. Beim hiesigen Kaufmann Joseph bestellte Nebert einen Übergieher und zahlte 10 Mk. an. Als Joseph den fertigen Übergieher nicht ohne Sicherheit herausgeben wollte, brachte Nebert unter dem Vorgeben, daß er beim Bauart Nieße die Stellung eines Bureaugehilfen bekleide, von diesem eine schriftliche Gutsage. Dieser Schein erwies sich später als gefälscht. Vom hiesigen Dolmetscher in Groß-Messau erschwand Nebert ein Darlehen von 20 Mk. Der Verluh, in ähnlicher Weise vom Gastwirt Vielitz 50 bis 60 Mk. zu erlangen, glückte nicht. Am 2. Oktober 1901 gab Nebert sich beim Fahrradhändler Klammer als Neffe des Bauart Nieße aus und erschwand sich so ein Fahrrad im Werte von 180 Mk. Im Juni v. Js. erschien er beim hiesigen Wirt in Ober-Messau unter der falschen Angabe, daß er einen Kahn für dessen Bruder abholen solle. Mit dem Kahn fuhr Nebert dann unter aufgespanntem Segel stromauf bis Kaszorek und landete, von den stürmischen Wogen hoch durchschlagen, beim Holzhändler Jagodzinski. Diefem band er den Haren auf, er sei der Sohn eines Rittmeisters aus Thorn und habe den Kahn zum Bootfahren gekauft, da der Arzt ihm das Rudern verordnet habe. Schließlich versuchte Nebert, den Kahn für 30 Mk. zu verkaufen, was ihm aber nicht gelang. Für alle diese Schwindelereien erkannte der Gerichtshof auf eine weitere Zusatzstrafe von 1 Jahr und 9 Monaten Gefängnis.

+ Konitz, 26. Januar. Wegen Beleidigung des Pfarrers Andre in Fr. Friedland in zwei Fällen hatte sich das Dienstmädchen Anna Seibitz aus Fr. Friedland heute vor der Strafkammer in Konitz zu verantworten. Für die Dauer der mehrstündigen Verhandlung wurde die Öffentlichkeit — wegen Gefährdung der Sittlichkeit — ausgeschlossen. Die Angeklagte wurde der verurteilenden Beleidigung in einem Falle für schuldig befunden und zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

7. Sitzung vom 26. Januar 11 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt. Am Ministertische: v. Bobbielski u. a. Die zweite Beratung des Etats wird fortgesetzt bei dem Forstetat, Einnahmen.

Abg. Göttsch (frei. Vg.) bemerkt gegenüber dem Abg. Gamp, daß wir immer auf den Holzimport angewiesen seien, da die heimischen Forsten den Bedarf nicht deckten.

Abg. Göttsch (frei. Vg.) wünscht, daß bei den künftigen Handelsverträgen auch Rücksicht auf die deutsche Waldwirtschaft genommen werde.

Abg. Gamp (Reichsp.) führt aus, es gebe keinen Abgeordneten im ganzen Hause, der so davon überzeugt wäre, daß alles, was er sage, lauterer Gold sei, als der Abg. Göttsch.

Abg. Göttsch (frei. Vg.) wendet sich gegen die Behauptung des Abg. Gamp in der letzten Sitzung, daß die großen chemischen Fabriken niemals Entschädigungen für Abwässer-Verunreinigungen zahlen.

Abg. Göttsch (frei. Vg.) wendet sich gegen die Behauptung des Abg. Gamp, daß die Statistiken auf die sich der Abg. Gamp stützt, unrichtig seien.

Abg. Göttsch (frei. Vg.) wendet sich gegen die Behauptung des Abg. Gamp, daß die Statistiken auf die sich der Abg. Gamp stützt, unrichtig seien.

Abg. Göttsch (frei. Vg.) wendet sich gegen die Behauptung des Abg. Gamp, daß die Statistiken auf die sich der Abg. Gamp stützt, unrichtig seien.

Abg. Göttsch (frei. Vg.) wendet sich gegen die Behauptung des Abg. Gamp, daß die Statistiken auf die sich der Abg. Gamp stützt, unrichtig seien.

Abg. Göttsch (frei. Vg.) wendet sich gegen die Behauptung des Abg. Gamp, daß die Statistiken auf die sich der Abg. Gamp stützt, unrichtig seien.

Abg. Göttsch (frei. Vg.) wendet sich gegen die Behauptung des Abg. Gamp, daß die Statistiken auf die sich der Abg. Gamp stützt, unrichtig seien.

Abg. Göttsch (frei. Vg.) wendet sich gegen die Behauptung des Abg. Gamp, daß die Statistiken auf die sich der Abg. Gamp stützt, unrichtig seien.

würden und bittet um den Erlass von Übergangsbestimmungen, um die letzteren besser zu stellen.

Abg. Schmidt (Ztr.) ist der Ansicht, daß den Feldjägern die Rechte, die sie sich jetzt erworben hätten, nicht genommen werden könnten, daß aber in Zukunft die neu hinzukommenden Feldjäger nicht besser gestellt werden dürften, als die Forstassessoren.

Auf eine weitere Anfrage erwidert Oberlandforstmeister Wesener, es sei noch keinem Forstassessor der Urlaub verweigert worden, wenn er in den Kommunaldienst treten wollte.

Abg. Meyer-Diebold (natl.) wünscht, daß die Dienstauswärtensschädigungen der Revierförster pensionsfähig gemacht werden sollen.

Oberlandforstmeister Wesener erwidert, das sei gelegentlich nicht zulässig.

Abg. Hofmann-Wilken (natl.) äußert nach einer Reihe von Wünschen im Interesse der Forstbeamten.

Minister von Bobbielski warnt dabei, auf diese Weise Beunruhigung in die Forstkreise zu tragen, nachdem im vorliegenden Etat wieder viel für diese Beamten getan worden sei.

Abg. Raute (Ztr.) empfiehlt den Bau von massiven Dienstgebäuden für Oberförster.

Abg. Lotz (natl.) wünscht, daß auch in Zukunft einen Fonds von 1 050 000 Mark zum Ankauf von Forstgrundstücken in den Etat eingestellt wird, wie dies im vorliegenden Etat geschehen sei.

Die ordentlichen Ausgaben werden bewilligt, ebenso ohne Debatte das Extraordinarium.

Damit ist die zweite Lesung des Forstetats beendet.

Es folgt die zweite Beratung des Etats der Landwirtschaftlichen Verwaltung.

Bei den Einnahmen fragt Abg. Ring (konf.), um welche Maßnahmen die Regierung zu treffen gedenkt, um die allgemeine obligatorische Schlachtviehverversicherung einzuführen.

Notierungen ganz einwandfrei durch eine Sachverständigenkommission erfolgen müssen, der außer Schlächtern auch Landwirte angehören sollen.

Minister von Bobbielski: Ich gebe zu, daß der Handel auf den Viehmärkten sich nicht so abspielt, wie es die Landwirte sich wünschen.

Abg. Reinde (konf., schwer verständlich) führt aus, daß nach den neuesten Versuchen das inländische Getreide ein besseres, backfähigeres Mehl ergebe als das ausländische.

O. K. Die Mumie des Pharao der Bibel. Die Mumie des Pharao, der im zweiten Buch Moses eine so große Rolle spielt, ist, wie der New-Yorker „American“ berichtet, von Prof. Groff von der amerikanischen archäologischen Expedition in Ägypten gefunden worden.

Dieser Pharao, der erst in den Auszug der Israeliten gewilligt hatte und sie dann verfolgte, hieß Menephtah II., und Professor Groff glaubt den Nachweis führen zu können, daß eine bis jetzt für Amenophis III. gehaltene Mumie in der Tat dieser Menephtah II. ist.

Abg. Ring (konf.) meint, die Sachverständigen, der Landwirtschaftsrat usw. hätten ihr Urteil schon vor 5 Jahren abgeben sollen, dann hätte man sich danach einrichten können.

Abg. Ring (konf.) meint, die Sachverständigen, der Landwirtschaftsrat usw. hätten ihr Urteil schon vor 5 Jahren abgeben sollen, dann hätte man sich danach einrichten können.

Abg. Ring (konf.) meint, die Sachverständigen, der Landwirtschaftsrat usw. hätten ihr Urteil schon vor 5 Jahren abgeben sollen, dann hätte man sich danach einrichten können.

Abg. Ring (konf.) meint, die Sachverständigen, der Landwirtschaftsrat usw. hätten ihr Urteil schon vor 5 Jahren abgeben sollen, dann hätte man sich danach einrichten können.

Abg. Ring (konf.) meint, die Sachverständigen, der Landwirtschaftsrat usw. hätten ihr Urteil schon vor 5 Jahren abgeben sollen, dann hätte man sich danach einrichten können.

Abg. Ring (konf.) meint, die Sachverständigen, der Landwirtschaftsrat usw. hätten ihr Urteil schon vor 5 Jahren abgeben sollen, dann hätte man sich danach einrichten können.

Abg. Ring (konf.) meint, die Sachverständigen, der Landwirtschaftsrat usw. hätten ihr Urteil schon vor 5 Jahren abgeben sollen, dann hätte man sich danach einrichten können.

Abg. Ring (konf.) meint, die Sachverständigen, der Landwirtschaftsrat usw. hätten ihr Urteil schon vor 5 Jahren abgeben sollen, dann hätte man sich danach einrichten können.

Pharao nahm oft den Stein, auf dem ein Vorkämpfer seine Siege geschrieben hatte und schrieb auf die Rückseite einen Bericht seiner eigenen Kriegstaten.

Das tat auch Menephtah mit der Stele Amenophis III., denn auf dieser großen Platte von 10 Fuß Höhe, 5 Fuß Breite und 1 Fuß Dicke steht eine Inschrift von Amenophis III. und auf der anderen Seite der Bericht von Menephtahs Sieg über die Hyksos und andere Stämme, darunter folgende Erwähnung der Israeliten: „Die Israeliten sind vernichtet, ihre Ernten sind zerstört.“

Er lebte zur Zeit des Auszuges nicht mehr; aber auch seine Mumie ist gefunden worden. Die von der Arbeit der Israeliten erbaute und in der Bibel erwähnte Stadt heißt Raamses, eine zweite Wihom.

Ersterer ist augenscheinlich nach dem Herrscher benannt, und die andere ist erst kürzlich von Edward Naville aufgedeckt worden. Er fand eine fast ganz aus Lagerhäusern bestehende Stadt, und merkwürdigerweise sind einige Ziegel ohne Stroh gemacht.

Der Name Wihom bedeutet Stadt des Thum, einer ägyptischen Gottheit. Die Mauern der Gebäude waren 22 Fuß dick, sie waren nur oben offen und wurden ausschließlich zur Aufbewahrung von Korn gebraucht.

Sicherlich wurden die Israeliten hier hart bedrückt; hier sah wohl Moses ihre Unterdrückung und bereitete die Befreiung vor.

Sicherlich wurden die Israeliten hier hart bedrückt; hier sah wohl Moses ihre Unterdrückung und bereitete die Befreiung vor.

Sicherlich wurden die Israeliten hier hart bedrückt; hier sah wohl Moses ihre Unterdrückung und bereitete die Befreiung vor.

Sicherlich wurden die Israeliten hier hart bedrückt; hier sah wohl Moses ihre Unterdrückung und bereitete die Befreiung vor.

Sicherlich wurden die Israeliten hier hart bedrückt; hier sah wohl Moses ihre Unterdrückung und bereitete die Befreiung vor.

Sicherlich wurden die Israeliten hier hart bedrückt; hier sah wohl Moses ihre Unterdrückung und bereitete die Befreiung vor.

Sicherlich wurden die Israeliten hier hart bedrückt; hier sah wohl Moses ihre Unterdrückung und bereitete die Befreiung vor.

Sicherlich wurden die Israeliten hier hart bedrückt; hier sah wohl Moses ihre Unterdrückung und bereitete die Befreiung vor.

Gerichtsjaal.

p Gnejen, 23. Januar. In der Nummer vom 30. Dezember v. J. berichteten wir nach dem „Ges.“, daß der Inhaber der hiesigen Desfinitionsfirma B. K. A. J. P. o. i. c. z. von der hiesigen Strafkammer wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist.

„Ich werde ihm das sagen, was ich für durchaus notwendig erachte, Vater; will er mich zu seiner Frau und willige ich ein, die Seine zu werden, soll es zum mindesten von meiner Seite nicht mit einer offenkundigen Lüge geschehen.“

„Du erziehst daraus“, unterbrach sie Bernstorff mit erzwungener Heftigkeit, „wie notwendig ich die Hilfe des Barons bedarf; kannst Du Dich nicht entschließen, die Frau des ausgesetzten Mannes zu werden, der bereit ist, Deine Familie vor dem Bettelstab zu bewahren.“

„Du erziehst daraus“, unterbrach sie Bernstorff mit erzwungener Heftigkeit, „wie notwendig ich die Hilfe des Barons bedarf; kannst Du Dich nicht entschließen, die Frau des ausgesetzten Mannes zu werden, der bereit ist, Deine Familie vor dem Bettelstab zu bewahren.“

„Du erziehst daraus“, unterbrach sie Bernstorff mit erzwungener Heftigkeit, „wie notwendig ich die Hilfe des Barons bedarf; kannst Du Dich nicht entschließen, die Frau des ausgesetzten Mannes zu werden, der bereit ist, Deine Familie vor dem Bettelstab zu bewahren.“

„Du erziehst daraus“, unterbrach sie Bernstorff mit erzwungener Heftigkeit, „wie notwendig ich die Hilfe des Barons bedarf; kannst Du Dich nicht entschließen, die Frau des ausgesetzten Mannes zu werden, der bereit ist, Deine Familie vor dem Bettelstab zu bewahren.“

„Du erziehst daraus“, unterbrach sie Bernstorff mit erzwungener Heftigkeit, „wie notwendig ich die Hilfe des Barons bedarf; kannst Du Dich nicht entschließen, die Frau des ausgesetzten Mannes zu werden, der bereit ist, Deine Familie vor dem Bettelstab zu bewahren.“

„Du erziehst daraus“, unterbrach sie Bernstorff mit erzwungener Heftigkeit, „wie notwendig ich die Hilfe des Barons bedarf; kannst Du Dich nicht entschließen, die Frau des ausgesetzten Mannes zu werden, der bereit ist, Deine Familie vor dem Bettelstab zu bewahren.“

„Du erziehst daraus“, unterbrach sie Bernstorff mit erzwungener Heftigkeit, „wie notwendig ich die Hilfe des Barons bedarf; kannst Du Dich nicht entschließen, die Frau des ausgesetzten Mannes zu werden, der bereit ist, Deine Familie vor dem Bettelstab zu bewahren.“

„Du erziehst daraus“, unterbrach sie Bernstorff mit erzwungener Heftigkeit, „wie notwendig ich die Hilfe des Barons bedarf; kannst Du Dich nicht entschließen, die Frau des ausgesetzten Mannes zu werden, der bereit ist, Deine Familie vor dem Bettelstab zu bewahren.“

„Du erziehst daraus“, unterbrach sie Bernstorff mit erzwungener Heftigkeit, „wie notwendig ich die Hilfe des Barons bedarf; kannst Du Dich nicht entschließen, die Frau des ausgesetzten Mannes zu werden, der bereit ist, Deine Familie vor dem Bettelstab zu bewahren.“

„Du erziehst daraus“, unterbrach sie Bernstorff mit erzwungener Heftigkeit, „wie notwendig ich die Hilfe des Barons bedarf; kannst Du Dich nicht entschließen, die Frau des ausgesetzten Mannes zu werden, der bereit ist, Deine Familie vor dem Bettelstab zu bewahren.“

Schwere Irrungen.

Roman von B. Nibel-Mrens.

Unter dem Eindruck dieser Worte ließ Brunhild die Schwefel allein.

Weder zum Kaffee noch zum Abendbrot ließ sich Zimgard unten bei den Thoren blicken; Thea wußte nicht, woran sie war.

Nach dem Essen ging Bernstorff zu Zimgard hinauf; er war ruhiger geworden und bereute es, sie durch seine Jornesaussprüche eingeschüchelt zu haben.

„Komme Kind, nun wollen wir ein vernünftiges Wort zusammen sprechen, — das hilft ja nichts. Ich bin ein alter Mann. Habe manchen Irrtum begangen und mich auch hier und dort zu Sachen verhalten lassen, die besser unterblieben wären.“

„Mein, mein lieber, einziger Vater, o wie könnte ich das wohl!“ rief Zimgard durch seine Gütigkeit entzweit, indem sie weinend an seine Brust sank, „wäre es nur nicht so ganz unmöglich!“

Bernstorff räusperte sich stark, es würgte ihm in der Kehle, er sah ein, so peinlich es ihm auch war,

schweiner Tochter eine Erklärung schulden, die früher oder später doch erfolgen mußte.

„Euer Vermögen existiert nicht mehr“, sagte er schwer, und Zimgards fragendem Blick mit finsterner Miene ausweichend, „ich hatte es mit einem Teil meines eigenen Vermögens der Firma Salomon u. Co. zur Verwaltung übergeben. Nun weißt Du alles.“

„Das ist so furchtbar traurig, Vater, nicht für mich — ich frage nicht viel nach dem Gelde und kann im Notfall das, was ich brauche, verdienen, — aber für Dich — und für die Brüder.“

„Du erziehst daraus“, unterbrach sie Bernstorff mit erzwungener Heftigkeit, „wie notwendig ich die Hilfe des Barons bedarf; kannst Du Dich nicht entschließen, die Frau des ausgesetzten Mannes zu werden, der bereit ist, Deine Familie vor dem Bettelstab zu bewahren.“

„Du erziehst daraus“, unterbrach sie Bernstorff mit erzwungener Heftigkeit, „wie notwendig ich die Hilfe des Barons bedarf; kannst Du Dich nicht entschließen, die Frau des ausgesetzten Mannes zu werden, der bereit ist, Deine Familie vor dem Bettelstab zu bewahren.“

„Du erziehst daraus“, unterbrach sie Bernstorff mit erzwungener Heftigkeit, „wie notwendig ich die Hilfe des Barons bedarf; kannst Du Dich nicht entschließen, die Frau des ausgesetzten Mannes zu werden, der bereit ist, Deine Familie vor dem Bettelstab zu bewahren.“

Die Verlobung ihrer Tochter **Marie** mit dem Bahnmeister-Aspiranten **Herrn Max Hoffmann** in Posen beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen
Bromberg, den 26. Januar 1903
Paul Springer, Kgl. Eisenb.-Betriebssekretär und Frau **Helene geb. Beyer.**
Marie Springer
Max Hoffmann
Verlobte
Bromberg. Posen.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, **Maurer Otto Böhlke**, 9 Komp., findet Mittwoch, den 28. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause N. u. Beelitz, Drantenstraße Nr. 39 aus statt. (222)
Antreten des Ehrengeleitzes, der Schützenkompanie und vereinigter Sanitätskolonnen um 1 Uhr am Vereinslokal bei **Bar tz**, Fischerstraße Nr. 5.
Der Vorstand.

Eigene elegante **Leichenwagen** **Kinder-Leichenwagen** **Kranzswagen** empf. bei bekannt billigsten Preisen zu Begräbnissen und Ueberführungen
R. Basendowski, Bromberg, Spec.-Sarggeschäft und Beerdigungs-Anstalt, 14 Gr. Bergstr. 14 Fernspr. 532.

Bromberger Landwehr-Verein.
Am Sonnabend, den 24. d. M., verschied nach langem Leiden der Mitbegründer unseres Vereins **Herr Kamerad Kaufmann Gustav Abicht.**
Sein ganzes Leben hindurch begeisterter Patriot, hat er lange Jahre dem Vorstande des Vereins angehört und ihm jederzeit Treue bewahrt. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. d. M., nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des alten ev. Kirchhofes aus statt. (222)

Prakt. Zahnarzt Lewandowski
Friedrichstraße No. 46. (272)
Die Beerdigung gegen Frau Lucht nehme ich hiermit zurück. **Felix Petzold.**

Die junge Dame, welche Sonntag Abend im Stadttheater 2 Plätze rechts von Nr. 51 I. sah, wird höflich um ein Lebenszeichen bis zum 29. Januar unter Z. 72 postlegend Thorn gebien. (145)

Ein Zweir. Handwagen v. 22, 23, d. W. abhand. gef. D. Wagen ist blau gefir. Räder 70-80 cm h. D. Getr. v. T. Afaz, h. T. Birnb. Seit. u. D. Hof. Spitz b. h. D. Hof. St. abgr. Pump. 27-30 cm. Wdr. erh. 3 M. A. Perlick, Krummegf. 5.

Weitere Anmelde. zu meinem **Winter tanzkursus**, welcher am 20. Januar begonnen hat, nehme noch entgegen. (65) **Balkenstr. L. Wittig, Schleinigstr. 1.**

Bekanntmachung. Mittwoch, d. 28. Januar ev. vorm. 11 Uhr, werde ich auf dem Neuen Markte

Erfahr. Lehrerin, hochgeb. u. bew. bereitet sicher u. zwanglos Kl. Knaben u. Mädchen vor, die Oken u. letzte Klasse überspr. zu. Gef. Off. u. F. A. P. a. d. Gschft.

2 gute starke Arbeitswagen gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigern. (159) **Hoffmeister, Gerichtsvollzieher.**
Empfehle einen groß. Vorrath von **Kränzen aller Art** zc. billigst. Bestellung w. bestens ausgeführt. **A. Wehmuth, Wilhelmstr. 31.**
Maskenkostüme f. Herren u. Damen (portbill. z. verl. **R. Frost, Friedrichstr. 34, II.**

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu Schwerin i. M. Auf Grund des Gesetzes über die privaten Versicherungs-Unternehmungen v. 12. Mai 1901 vom Kaiserlichen Reichsanwalt für Privatversicherungen genehmigt. Bis Ende Dezember 1902 geleistete Entschädigungen:
1.650.000 Mark.
Versicherungssumme in 1902:
14 Millionen Mark.
Näheres durch die General-Agentur für den Regierungsbezirk Bromberg (63) **E. Schubring, Kgl. Oberamtmann, Föpferstraße 7.**

Geldmarkt

Stationen für erste Hilfeleistung bei Anglücksfällen:
Städt. Feuerwache, Wilhelmstr., Elysiun, Danzigerstraße, Leue's Brauerei, Bahnhofstr., Röpke's Hotel, Thormerstr., Patzer's Etablissement, Berlinerstr., Bartz' Restaurant, Fischerstr.
Krankenpflegehilfsstelle: Frau Regierungsr. Schulemann, Danzigerstraße 39.

10% Mini-Zins absolut garantiert nebst begründeter Aussicht auf große Kapitalgewinne, sind zu erzielen durch Aktienbeteiligungen von 500 Mk ab, an erklaffigtem, hochsolidem Unternehmen, das schon mehrere Millionen Gewinne ausbezahlt hat. Niedrig verzinsliche Wertpapiere (Pfundbriefe, ins- und ausländ. Staatspapiere, Aktien zc.) werden in Zahlung genommen; durch deren Austausch kann Zins und Kapital verdoppelt werden. Näb. durch Effektenbank Bern

Haushälter, die einem tücht. Photographen moderner Nordlichtatelier in bester Geschäftslage bauen wollen, werden um Offerten gebeten unter A. D. 10 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Darlehen auf städtische Grundstücke und landwirthschaftl. Objekte, kündbare oder unkündbare, sind als erste Hypothek zu erhalten durch Prof.-Subdirektor **J. A. Ziemski**, in Bromberg, Wilhelmstr. 6.

Rheumatismus- u. Gicht-Kranken theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen quälenden Schmerzen sofort Binderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. (112) **Marie Grünauer**, Köchin, München, Buttermelcherstr. 11/1 r.

Griffelrige Bankgelder auf städtische Grundstücke in Bromberg unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Ausführl. Anfragen unter Angabe d. Mietzsh. ertrages und amtlichen Miethszwertes erbeten an (136) **Subdirektor Goldstein, Posen.** giebt Selbstg. reell. Leut. Kleusch, Berlin, Wilhelmshavenstr. 33n. Rückpt.

Plüsch-Stauffer-Kitt in Tuben und Gläsern mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiirt, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei: **Bromberg: Carl Wenzel Detail, Friedrichstr. 64; Dr. Aurel Kratz, Friedriehstr. 7; J. A. Ziemski, Köchin, München, Buttermelcherstr. 11/1 r.**

Vaterländischer Frauen-Verein zu Bromberg.
Die fassungsgemäße **General-Versammlung** findet am **Donnerstag, d. 5. Februar d. J.** nachmittags 5 1/2 Uhr im Zivillafino hierelbst statt. Zur Teilnahme werden die Mitglieder des Vereins hierdurch freundlichst eingeladen.
Tagesordnung.
1. Verwaltungsbericht für 1902.
2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung für 1902.
3. Neuwahl des Vorstandes.
Bromberg, den 27. Januar 1903 (69)
Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.
Frau M. Kruse, Vorsitzende.

Bruchleidenden Paris 1896.
empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren **Gürtelbruchbänder ohne Federn**, Leib-, Nabel- u. Vorfallobanden, Suspensorien. Für jed. Bruchschaden Extra-Anfertigung. Kein Druck wie bei Federbändern. Außerordentlich zahlreiche Anerkennungs-schreiben. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern amiesend in Bromberg Sonnabend, den 31. Januar, 9-4 Uhr, **Hôtel Gelhorn.**
Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigstr. 75.



Einem notwendigen Schmuck des deutschen Hauses bildet eine Bibliothek guter deutscher Bücher.
Unerreicht durch seine erstklassigen deutschen Autoren, gediegenen Inhalt und vornehme Ausstattung ist der **Verein der Bücherfreunde**
Vorstand: Arthur Achleitner, Martin Greif, Hermann Heiberg, Ernst v. Wolzogen.
Der Verein beginnt im Oktober 1901 seinen XI. Jahrgang. Im Jahr erscheinen 8 Bände. Preis vierteljährlich: abg. geb. M. 4.50 (Kr. 5.40), geh. M. 3.75 (Kr. 4.50). Illustrierte Prospekte umsonst erhältlich.
Anmeldungen zum Beitritt nimmt die Geschäftsleitung Kgl. Hofbuchhandlung A. Schall, Berlin W. 30 sowie jede Buchhandlung entgegen.
Inhalt des XI. Jahrgangs:
Charaktere und Schicksale. Roman von Hermann Heiberg.
Celsissimus. Salzburger Roman von Arthur Achleitner.
Joh. Sob. Bach. Ein Lebensbild von Herm. Barth.
Wildvogel. Roman von E. Dressel.
Aus der Sturm- und Drangperiode der Erde. Gemeinverständliche Darstellungen aus dem Gebiete der Geologie und Mineralogie von Prof. H. Haas.
Falsche Strassen. Roman von El-Correi.
Auf dem Wege nach Erkenntnis. Roman von M. v. Eschen (M. v. Eschenstrub).
Opfer der Marthe. Roman aus der Petersburger Gesellschaft von A. Lütersburg.
Durchweg Original-Arbeiten - noch nirgends abgedruckt. Jahrgang I-X kann zum Preise von gebunden à M. 18.- (Kr. 21.50), geheftet à M. 15.- (Kr. 18.- nachbezogen werden.

„Eureka“ Geschäftsbücher sind die besten! System Schönwolkf. Ohne Vorkenntnis der Buchführung für alle Geschäfte und Betriebe. (143) **General-Vertrieb für Posen, West- und Ostpreussen Ernst Hartmann, Bromberg, Heinesstrasse 30, I.** - Prospekte gratis. -

Unentbehrlich für Jede Familie!
Underberg-Boonekamp
Semper Idem.
Fabrikative alleinige Gehelmsat der Firma.
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Kaiserlicher Hoflieferant des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp**

SELBSTBEREITUNG von **COGNAC RUM LIQUEUREN**
NEHMT NUR ORIGINAL REICHEL-ESSENZEN LICHTHERZ.
Keine Imitationen. Natürliche Erzeugnisse.
Ueber 200 Sorten zur schnellen und leichten Herstellung eines jeden Liqueurs etc. je nach brachsanweisung für ca. 2 1/2 Ltr. 40, 50, 60, 75 Pf. etc. je nach Wiederhol. prämiirt m. d. Goldenen Medaille u. d. Höchsten Preisen ausgezeichnet. Die Destillation im Haushalte völlig kostenfrei.
Otto Reichel, Grösste Specialfabrik Deutschlands, Berlin 80 33
Niederlagen in ganz Deutschland. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik. Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen. Zu haben in **Bromberg** bei **Carl Aug. Grosse Wwe.**, Johannisstr. 1; **Hugo Gundlach**, Posenerstr. 4; **Carl Schmidt**, Danzigerstr. 37 u. Elisabethstr. 26, Telephon 612.

56h. Handelsschule Zauer.
1) Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Ein-Freiw.-Bzgn. 2) Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufl. (Handels-Akademie). Schul-anfang 17. April. - Prop. d. Direktor **G. Müller.** (138)

Anhaltische Bauschule Zerbst Staatsaufsicht. Lehrpläne kostenfrei.
Abgangszeug. v. Direktion. Verbände Deutsch. Bau-Opferbecke, gewerkmeister anerk. Prof.
Hochbau, Steinmetz- u. Tiefbautechniker.
Technikum Rendsburg Maschinenbau u. Elektrotechnik. Ausbildung in Theorie und Praxis. Grosse Lehrfabrik mit Giesserei, Modell-tischlerei etc. Programme kostenfrei durch die Direktion. (132)
Karl Krause, Leipzig. baut seit 47 Jahren als Spezialität **Maschinen** für Buchbindereien, Buch- u. Steindruckereien, Pappschachtel, Papier- und Pappfabriken zc. Vertreter: **Carl Thümecke, Danzig, Hundegasse 79.**

Arbeitsmarkt
Haupt-Agentur (eventl. für groß. Bezirk) einer bedeutenden Haupt-Agentur u. Unfall-Vers.-Alt.-Gesellschaft zu hohen Besalgen zu vergeben. Reflektiert nur auf wirkl. leistungsf. Persönlichkeit. Gefl. Dr. sub A. 57 an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Danzig** erbeten. (164)

fuhrleute zur Holzabfuhr verlangt **Viktoria-Mühle.**
Wer schnell u. billig Stellung will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post** Eilungen
Junger tücht. Kaufmann empfiehl sich (3020) z. Ordnen d. Geschäftsbüch. u. Angb. u. B. V. 15 a. d. Gschft. erb.
Tüchtige Provisionsreisende können pro Tag 10 M. verdienen mit meinem neuen Kaffee. (157) **Paul Heldt, Mittweida.**

1 Böttchergesellen verlangt sofort (63) **Königsb. Handels-Kompagnie Schröttersdorf.**
Ein sauberer Möbelschleifer, aber nur ein solcher, wird verlangt. **Krämer, Tischlermeister, Botejtr. 2, Hof links.**
Einem Lehrling mit guten Schulkenntnissen suche für mein Kontor. (2929) **Julius Brillen, Posenerstr. 30.** Für mein Delikatessen- und Kolonialwaren-Geschäft suche **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. Antritt sofort od. später. Off. mit selbst-schriebenem Lebenslauf an (144) **Hans Koernig, Charlottenburg 2, Knebeckstraße Nr. 92.** Gebild. Dame, d. sich v. f. Arb. sucht, sucht selbst Stellung als **Wirtschaftlerin** in Stadt od. Landwirthsch. Gefl. Off. u. A. Z. 700 a. d. Gschft. b. Ittg.

1 Böttchergesellen verlangt sofort (63) **Königsb. Handels-Kompagnie Schröttersdorf.**
Ein sauberer Möbelschleifer, aber nur ein solcher, wird verlangt. **Krämer, Tischlermeister, Botejtr. 2, Hof links.**
Einem Lehrling mit guten Schulkenntnissen suche für mein Kontor. (2929) **Julius Brillen, Posenerstr. 30.** Für mein Delikatessen- und Kolonialwaren-Geschäft suche **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. Antritt sofort od. später. Off. mit selbst-schriebenem Lebenslauf an (144) **Hans Koernig, Charlottenburg 2, Knebeckstraße Nr. 92.** Gebild. Dame, d. sich v. f. Arb. sucht, sucht selbst Stellung als **Wirtschaftlerin** in Stadt od. Landwirthsch. Gefl. Off. u. A. Z. 700 a. d. Gschft. b. Ittg.

1 Böttchergesellen verlangt sofort (63) **Königsb. Handels-Kompagnie Schröttersdorf.**
Ein sauberer Möbelschleifer, aber nur ein solcher, wird verlangt. **Krämer, Tischlermeister, Botejtr. 2, Hof links.**
Einem Lehrling mit guten Schulkenntnissen suche für mein Kontor. (2929) **Julius Brillen, Posenerstr. 30.** Für mein Delikatessen- und Kolonialwaren-Geschäft suche **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. Antritt sofort od. später. Off. mit selbst-schriebenem Lebenslauf an (144) **Hans Koernig, Charlottenburg 2, Knebeckstraße Nr. 92.** Gebild. Dame, d. sich v. f. Arb. sucht, sucht selbst Stellung als **Wirtschaftlerin** in Stadt od. Landwirthsch. Gefl. Off. u. A. Z. 700 a. d. Gschft. b. Ittg.

1 Böttchergesellen verlangt sofort (63) **Königsb. Handels-Kompagnie Schröttersdorf.**
Ein sauberer Möbelschleifer, aber nur ein solcher, wird verlangt. **Krämer, Tischlermeister, Botejtr. 2, Hof links.**
Einem Lehrling mit guten Schulkenntnissen suche für mein Kontor. (2929) **Julius Brillen, Posenerstr. 30.** Für mein Delikatessen- und Kolonialwaren-Geschäft suche **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. Antritt sofort od. später. Off. mit selbst-schriebenem Lebenslauf an (144) **Hans Koernig, Charlottenburg 2, Knebeckstraße Nr. 92.** Gebild. Dame, d. sich v. f. Arb. sucht, sucht selbst Stellung als **Wirtschaftlerin** in Stadt od. Landwirthsch. Gefl. Off. u. A. Z. 700 a. d. Gschft. b. Ittg.

1 Böttchergesellen verlangt sofort (63) **Königsb. Handels-Kompagnie Schröttersdorf.**
Ein sauberer Möbelschleifer, aber nur ein solcher, wird verlangt. **Krämer, Tischlermeister, Botejtr. 2, Hof links.**
Einem Lehrling mit guten Schulkenntnissen suche für mein Kontor. (2929) **Julius Brillen, Posenerstr. 30.** Für mein Delikatessen- und Kolonialwaren-Geschäft suche **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. Antritt sofort od. später. Off. mit selbst-schriebenem Lebenslauf an (144) **Hans Koernig, Charlottenburg 2, Knebeckstraße Nr. 92.** Gebild. Dame, d. sich v. f. Arb. sucht, sucht selbst Stellung als **Wirtschaftlerin** in Stadt od. Landwirthsch. Gefl. Off. u. A. Z. 700 a. d. Gschft. b. Ittg.

1 Böttchergesellen verlangt sofort (63) **Königsb. Handels-Kompagnie Schröttersdorf.**
Ein sauberer Möbelschleifer, aber nur ein solcher, wird verlangt. **Krämer, Tischlermeister, Botejtr. 2, Hof links.**
Einem Lehrling mit guten Schulkenntnissen suche für mein Kontor. (2929) **Julius Brillen, Posenerstr. 30.** Für mein Delikatessen- und Kolonialwaren-Geschäft suche **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. Antritt sofort od. später. Off. mit selbst-schriebenem Lebenslauf an (144) **Hans Koernig, Charlottenburg 2, Knebeckstraße Nr. 92.** Gebild. Dame, d. sich v. f. Arb. sucht, sucht selbst Stellung als **Wirtschaftlerin** in Stadt od. Landwirthsch. Gefl. Off. u. A. Z. 700 a. d. Gschft. b. Ittg.

1 Böttchergesellen verlangt sofort (63) **Königsb. Handels-Kompagnie Schröttersdorf.**
Ein sauberer Möbelschleifer, aber nur ein solcher, wird verlangt. **Krämer, Tischlermeister, Botejtr. 2, Hof links.**
Einem Lehrling mit guten Schulkenntnissen suche für mein Kontor. (2929) **Julius Brillen, Posenerstr. 30.** Für mein Delikatessen- und Kolonialwaren-Geschäft suche **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. Antritt sofort od. später. Off. mit selbst-schriebenem Lebenslauf an (144) **Hans Koernig, Charlottenburg 2, Knebeckstraße Nr. 92.** Gebild. Dame, d. sich v. f. Arb. sucht, sucht selbst Stellung als **Wirtschaftlerin** in Stadt od. Landwirthsch. Gefl. Off. u. A. Z. 700 a. d. Gschft. b. Ittg.

1 Böttchergesellen verlangt sofort (63) **Königsb. Handels-Kompagnie Schröttersdorf.**
Ein sauberer Möbelschleifer, aber nur ein solcher, wird verlangt. **Krämer, Tischlermeister, Botejtr. 2, Hof links.**
Einem Lehrling mit guten Schulkenntnissen suche für mein Kontor. (2929) **Julius Brillen, Posenerstr. 30.** Für mein Delikatessen- und Kolonialwaren-Geschäft suche **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. Antritt sofort od. später. Off. mit selbst-schriebenem Lebenslauf an (144) **Hans Koernig, Charlottenburg 2, Knebeckstraße Nr. 92.** Gebild. Dame, d. sich v. f. Arb. sucht, sucht selbst Stellung als **Wirtschaftlerin** in Stadt od. Landwirthsch. Gefl. Off. u. A. Z. 700 a. d. Gschft. b. Ittg.

1 Böttchergesellen verlangt sofort (63) **Königsb. Handels-Kompagnie Schröttersdorf.**
Ein sauberer Möbelschleifer, aber nur ein solcher, wird verlangt. **Krämer, Tischlermeister, Botejtr. 2, Hof links.**
Einem Lehrling mit guten Schulkenntnissen suche für mein Kontor. (2929) **Julius Brillen, Posenerstr. 30.** Für mein Delikatessen- und Kolonialwaren-Geschäft suche **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. Antritt sofort od. später. Off. mit selbst-schriebenem Lebenslauf an (144) **Hans Koernig, Charlottenburg 2, Knebeckstraße Nr. 92.** Gebild. Dame, d. sich v. f. Arb. sucht, sucht selbst Stellung als **Wirtschaftlerin** in Stadt od. Landwirthsch. Gefl. Off. u. A. Z. 700 a. d. Gschft. b. Ittg.

Heute Abend 6 Uhr: **Frische Leber-, Hut- und Grünerwurst nebst guter Suppe** empfiehlt **J. Sergot**, (68) Danzigerstraße Nr. 157.

WUK Bester Küchen-Extract
Wohlschmeckend und kräftig bei halbem Preise wie Fleisch-Extract.
Frische Ränderware!! heute eingetroffen, offeriere billigst ein gros u. ein detail Fischmarkt und Krummegasse 5: **H. Lach, Hal, chl. Kiel, Sprött, 40, Fetti- brott, 503, Wafrel, Lachsch, Extrakt, u. Kiel, Büchl, 4 St. 20, 2) Pf., Schellfische u. a. m. 3042) **A. Springer.****

Wohnungs-Anzeigen
1 Wohnung, 2-3 Stuben sof. gesucht. Off. u. J. M. 22 an die Geschäftsst. d. B.
Eine Dame sucht ein leeres, helles, freundliches Vorder-zimmer, nur in ruhigem, anständ. Hause. Mittelp. der Mittelf. Off. u. F. D. 183 a. d. Gschft. b. J. erb.
Der 1. Februar wird für ein junges Mädchen Wohnung mit voller Pension in besserer Familie gesucht. Off. mit Preisangaben u. H. S. 50 an die Geschäftsst. d. B. abzug.
2 möbl. Zimmer mit separ. Eing., Nähe d. Theaters, p. 1. 2. cr. v. ein. Dame zu mieten gesucht. Off. u. S. S. 11 a. d. Geschäftsst. d. B. abzug.

Kellerräume, die sich zur Brauerei-Niederlage eignen, werden sofort zu mieten gesucht. Offerten unter M. S. an die Geschäftsstelle d. B. g. erbeten.
Nadel-Neze. 1 großer Laden mit 2 Schaufenstern, in der besten Lage u. für jedes Geschäft passend, ist von sofort zu vermieten. Näb. Dr. Lewy, Nafel. (137)

Herrschafliche Wohnung. I. Etage, 7 heiz. Zimmer, Bad, reichl. Zub. u. Gehöf, ist verlegungs-fähig vom 1. April cr. zu verm. Herbestall vorhanden. Näheres A. Czarneski, Fröhnerstr. 10 Gschft.

1 Speichersäntung, groß und trocken, zu vermieten. Näheres Wilhelmstr. 65.
1 mbl. Vorderzimmer von sofort zu vermieten. Luisenstr. 7, 1 Et.
Ein möbl. Zimmer zu verm. Bahnhofstr. 1, II r.

1 oder 2 möbl. Zimmer vom 1. Februar zu vermieten. Elisabethstr. 7, II.
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Elisabethstr. 31, pt. I.
Fein möbl. Zimmer, separat. Eingang, z. 1. Februar zu vermieten. Friedrichsplatz 2, I.
Zwei möblierte Zimmer zu vermieten am 1. Februar. Bärenstraße 4, II. M. Detmer.
Ein möbl. Zimmer zu vermieten Burgstr. 28 am Fischmarkt. Altes, geb. Dame find. Woh. ob. Zimm. m. u. Pco. n. Wo? sagt d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Verdingungen
Conditorei u. Café Karl Penz. Dienstag, den 27. Januar 03 **Kaisers Geburtstag. Familienabend.** Gäste willkommen. (3031) **Stadt-Theater.** Mittwoch, den 28. Januar: 2. u. letzte Auff. von **Iza Monnard-Dubois: Der Hüttenbesitzer.** Schauspiel in 4 Akten von Georges Ohnet. Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag, d. 29. Januar: (3 u. letzte Mal e.) **Der arme Heinrich.**

Verantwortlich für den politischen Theil: **L. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik: **H. Singer**, für das Feuilleton, Konversationsblätter, Literatur zc. **Carl Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrologien: **J. Jarchow**, sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Grunauer'sche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.